

# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortszirkelkasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



## Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

# Schwere Folgen der Ostseeblockade.

## Demokratische Kirchenpolitik.

Von D. Dietrich Graue, Pfarrer in Berlin.

Es gibt Leute, die sich sehr klug vorkommen, wenn sie sich von der Politik fernhalten, dann aber sehr lange Gesichter machen, wenn alles schief geht. Darum sollte es jedem politisch tätigen Demokraten selbstverständlich sein, daß er sich auch um die Kirche kümmern muß, wenn er nicht Überraschungen erleben will. In einem Artikel der „Hilfe“ hat der bekannte Religionsphilosoph Troeltsch neuerlich darauf hingewiesen, wie die Konfessionsparteien jetzt nicht zäher Energie dabei sind, die evangelische Kirche zur Tug einer Art Gegenrevolution zu machen. Sie haben im Staate die Macht verloren, in der Kirche wollen sie sie behalten. Das trifft den Nagel auf den Kopf, und wir können hinzusetzen: Von der Kirche aus hoffen sie, auch im Staate wieder ausschlaggebenden Einfluß zu gewinnen. Wie klug diese Rechnung ist, hat — Adolf Hoffmann beweisen, als er nach die kirchenpolitischen Drohungen seiner kürzlichen Kultusministerkammerung anführte. So werden fortgesetzt „deutsch-nationale“ Stimmungen gewoben, indem man die kirchlichen Kreise damit granat macht, wie Demokraten mühten auf unsere jüdischen, oder bismarckischen Parteifreunde jüdische nehmen, und diese sorgten bekanntlich dafür, daß die demokratische Partei kein Herz für die Kirche zeigen dürfte.

Es ist die Pflicht aller echten Demokraten, diesen Vorwürfen durch die Tat entgegenzutreten. Auch wer sich durch die alte orthodoxe Kirche so abschrecken ließ, daß er für seine Person kirchlich wurde, sollte für die politische Seite der kirchenpolitischen Bild haben, vor allem aber bedenken, daß sehr viele andere ihre Kirche lieben und auf die religiöse Erziehung ihrer Kinder Wert legen. Zudem treten in den Familien auch der Unkirchlichen, selbst der Ungetauften, von Zeit zu Zeit Lebenslagen ein, die das schlafende religiöse Bedürfnis wecken und seine warme Bekräftigung durch einen reichhaltigen Pfarrers mindestens wünschenswert machen. Der Konfessionspolitik, die sich der Kirche als eines Mittels zu außer kirchlichen politischen Zwecken bedient, muß eine freigeistliche und doch religiöse, freundschaftliche Religionspolitik der Demokratie gegenüberstehen. Was wir bekämpfen, ist nicht die orthodoxe Form des Glaubens, jeder mag vielmehr getrost nach seiner Fassung selig werden, sondern der unbillige Anspruch der Orthodoxie, dem alleinberechtigten zu sein und die Weltbeherrschung auszuüben. Durch diesen Anspruch ist die evangelische Kirche unbillig und religiös kraftlos geworden, während die alte katholische Kirche es verstanden hat, auch ihren demokratischen Feinden festzuhalten. Was wir kämpfen müssen, ist eine lebendige Volkskirche mit demokratischem Charakter. Eine Kirche muß durchgesetzt werden, in der alle Richtungen der Seelentätigkeit haben, die also neben den Mitgliedern und Pfarrern aus Moderne und Protestantismus besteht nicht nur eben bildet, sondern ihre Pflichten für jeden weit ausstreckt, der für sein religiöses Bedürfnis in ihr Befriedigung sucht. Es gilt, die Kirche als gemeinsame Einrichtung — nicht in ihren Pfarrern und Einzelmitgliedern — zu entpolitisieren, damit sie wirklich Kirche wird und rein religiös zum Wiederaufbau Deutschlands mitwirken kann.

Was von Seiten der demokratischen Fraktionen in den verschiedenen deutschen Landesparlamenten zu geschehen hat, um — unter Anwendung aller politischen Machtmittel — aus der bisherigen konfessionellen Staatskirche eine weltberührende Volkskirche zu machen, ist ihnen selbst bewußt. Was aber überall in Deutschland das freigeistlich gesinnte Bürgerium tun kann, sei kurz angegeben. Zunächst ist, daß jeder Wahlberechtigten sofort nachsteht, ob er auch in der Wahlzelle steht; andernfalls melde er sich an. Bei den in einigen Monaten in Preußen bevorstehenden Wahlen zu den kirchlichen Körperschaften wähle er sichere Vertreter seiner Richtung.

Dazu bedarf es der Agitation, besonders der von Angehörigen zu Angehörigen. Auf dem Lande wird dies die wichtigste Aufgabe aller demokratischen Lehret sein; sie haben viel Zukunft der Volkskirche in ihrer Hand! In den Städten begründe man allenthalben kirchenpolitische Gruppen, etwa im Anschluß an den parteipolitisch neutralen Deutschen Protestantenverein (Präsidentium in Berlin W. 57, Potsdamer Straße 90). Nur deshalb haben oft liberale Städte gegen ihren Wunsch orthodox-konfessionelle Pastoren — deren Tüchtigkeit für die Gemeindeglieder ihrer Richtung sich damit durchaus nicht angewiesen möchte —, weil das Bürgerium bei den Wahlen nicht aufgepaßt hat. Auch wer bei Pfarrwahlen nicht mitwählen darf, beeinflusse die Wahl durch demütiges Aussprechen seiner Forderungen; jede demokratische Zeitung wird ihm ihre Spalten öffnen. Dann wird es ihm später Freude machen, seinen Pfarrer anzuhören. Auch in der Frage des Religionsunterrichtes muß man jetzt auf der Hut sein. Wir Demokraten haben das hohe Ideal der Simultanschule, in der die Kinder aller Konfessionen zusammenwachsen. Dies Ideal liegt uns sehr am Herzen, weil es aus dem deutschen Einheitsgedanken herausgeboren ist. Weil nun extreme kirchenpolitische Kreise für religionslose Schulen agitieren, lasse man sich nicht für Religionen einfangen, die evangelisch-konfessionelle Schulen fordern. Der in unseren bisherigen konfessionellen Schulen erteilte orthodoxe Religionsunterricht hat mehr Wünsche der Religion erteilt, als ihr gewonnen, und gerade in Simultanschulen besteht die begründete Aussicht, daß der Religionsunterricht, der ja auch in ihnen erteilt werden soll, unbillig sachlich und pädagogisch von der Schule selbst reformiert wird. Bei all diesen Fragen beherrsche man, daß demokratisch und unkirchlich nicht dasselbe werden dürfen, sondern daß dort der Geist wahrer Demokratie herrscht, wo man in seiner Religiosität tolerant ist.

## Günstige Verhandlungen im Baltikum.

Berlin, 24. Oktober. Nach den letzten Berichten aus dem Baltikum besteht begründete Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der von General von Eberhardt mit der litauischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen. Die Polen hatten der litauischen Regierung ihre Hilfe angeboten gegen die in Litauen stehenden russischen Truppen. Die litauische Regierung hat dieses Angebot abgelehnt. Es bestätigt sich, daß die litauische Regierung für ihr Land den Kriegszustand erklärt hat. Dagegen ist die Pariser Meldung, wonach die litauische Regierung an General v. Eberhardt ein Ultimatum gestellt und die Räumung von Litauen innerhalb 30 Tagen verlangt hat, unwahr. Die litauischen Truppen haben gegen den Befehl ihrer maßgebenden Stellen die für den Abtransport der deutschen Truppen in Frage kommende einzige Bahnlinie besetzt. Es ist unrichtig, daß die deutschen Truppen den Angriff begonnen haben. Durch diese Vorkommnisse ist der Abtransport ins Stocken gekommen.

## Der Abtransport der Baltikumtruppen.

Berlin, 24. Oktober. Wie die „Nationalztg.“ von gut unterrichteter Seite erfährt, geht der Abtransport der Baltikumtruppen nunmehr bedeutend regelmäßiger vor sich. Der Intervention des Generals Eberhardt ist es gelungen, so gar Teile der eisernen Division mit ihren Führern zu der Erklärung zu veranlassen, das Baltikum räumen zu wollen. Die Verhandlungen mit den Litauern haben zu dem Ergebnis geführt, daß sie dem Abtransport der deutschen Truppen keine Schwierigkeiten mehr in den Weg legen.

## Die Schädigung Deutschlands durch die Ostseeblockade.

Stettin, 24. Oktober. Seit der Blockade liegen im Stettiner Hafen 58 große Seeschiffe, Dampfer und Segler mit rund 1000 Mann Besatzung still. Durch das Stilllegen des Verkehrs haben etwa 1200 Hafenarbeiter den Erwerb verloren, außerdem werden viele Gewerbetreibende, die hauptsächlich vom überseeischen Verkehr leben, betroffen. Ferner liegen im Hafen etwa 1000 Binnenschiffe, Hafenschlepper und Rähne, die keine Ladungen haben und deren Eigentümer und Besatzungen ohne Erwerbsmöglichkeiten sind. Es können wöchentlich durchschmittlich nur zwei neutrale Dampfer mit Frachten aus Norwegen an. Sonst liegt der Verkehr vollkommen still.

Berlin, 24. Oktober. Nach einer Meldung aus Neval befinden sich auf der dortigen See folgende deutsche Dampfer, die englischerseits teils festgehalten, teils eingebracht wurden: „Anna“, „Kaiser“, „Badenia“, „Deutsch“, „Bremen“, „Lusus“, „Christian Ruff“, „Germar“, „Christel“, „Saling“. Den Deutschen ist unter Androhung der Versenkung das Auslaufen sowie der Verkehr mit dem Lande verboten. Die Einbringung der Schiffe ist in den üblichen Hoheitsgewässern erfolgt. Die deutsche Gesandtschaft in Neval ist angewiesen worden, diesbezügliche Vorstellungen zu erheben. Der Dampfer „Westfalen“ ist wieder freigelassen worden.

## Französischer Übergriff.

Berlin, 24. Oktober. Ein kleiner französischer Kreuzer ankerte am 19. Oktober in der Jadebucht, ohne sich entsprechend den internationalen Gepflogenheiten und der bisherigen Übung bei der deutschen Marinekommission anzumelden. Die Marinekommission wurde von der deutschen Regierung beauftragt, wegen des Vorfalls Einspruch zu erheben.

## Der Inhalt des Wirtschaftsabkommens mit Polen.

Berlin, 24. Oktober. Wie bekannt, handelt es sich bei dem jetzt mit den Polen zum Abschluß gekommenen Vertrage um ein Provisorium im Rahmen des allgemeinen wirtschaftlichen Vertrages mit Polen, über den die Verhandlungen zurzeit noch weiter laufen. Der Abschluß des vorläufigen Vertrages wurde lediglich wegen der Dringlichkeit der Bedürfnisse der beiden Vertragschließenden bereits jetzt vollzogen.

Polen erhält aus der obenschließlichen Förderung bei einer Hauptwagenstellung von 4500 Wagen im Monat 75000 T. Kohlen. Soweit der Bahnverband eine Steigerung ersüht, bekommt Polen davon 20 Prozent. Dazu kommen 50000 Tonnen von den Halben, die Polen mit eigenen Lokomotiven und Wagen abzuholen hat. Die polnischen Forderungen gingen bei weitem höher. Polen hat zugesagt, für die Kohlenzüge nach Ost- und Westpreußen die Durchfuhr durch die besetzten Gebiete zu gestatten. Das Quantum der durch Polen zu liefernden Karostoffen beträgt zunächst 3 Millionen Zentner, davon ist der größte Teil noch vor eintretendem Frostwetter und ein kleinerer Teil im Frühjahr zu liefern. Am 22. Oktober sind bereits die ersten Kohlen- und Karostoffzüge abgegangen.

Daneben erhalten wir noch Spiritus, Naphtalin und Gänse. Um das Provisorium in bindender Weise regeln zu können, war es notwendig, auch die Verkehrsfrage in provisorischer Weise zu regeln. Wir haben daher mit den Polen ein Eisenbahn-, Schiffsahrts-, Post- und Telegrammabkommen gleichzeitig geschlossen. Ferner ist die Schifffahrt, insbesondere auf der Weichsel und ihren Anschließkanälen, freigegeben worden. Die pol-

nische Delegation hat zugesagt, die deutschen Schiffe freizugeben, die seinerzeit in Verwendung der amerikanischen Ernährungskommission in Polen zurückgehalten wurden.

Das Abkommen enthält den Passus, daß die Vertragsbedingungen in dem Augenblick ihrer Verpflichtungen entworfen sind, wo sich herausstellt, daß die großen Hauptverhandlungen ergebnislos verlaufen.

### Das Eisenbahnunglück bei Kranowitz.

Katibor, 24. Oktober. Die Zahl der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Kranowitz hat sich auf 40 erhöht, da ein großer Teil der Schwerverletzten seinen Verletzungen erlegen ist. Auch die Zahl der Leichtverletzten ist bedeutend größer, als zunächst angenommen wurde, da viele sich von der Unfallstelle entfernten, ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine Feststellung der Verunglückten ist vielfach unmöglich, da die Leichen vollständig verrotzt sind. Es handelt sich hauptsächlich um Einwohner des oberschlesischen Industriebezirks und der Katiborer Umgebung. Die Verunglückten sind zum größten Teil Frauen, die von der tschechischen Grenze her Spiritus nach Preußen hinüberschmuggelten. Diesen Spiritus hatten sie in allerhand Gefäßen, Krügen, Büchsen und Blasen unter ihren Kleidern versteckt. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Nachdem er aber ausgebrochen war, griff er bei dem sich entwickelnden Gedränge sofort von einer Person zur anderen über. Da infolge der Hitze die Behälter platzten und der Spiritus inherstieß, standen die Frauen im Nu in hellen Flammen. Zeitweise sah man sie wie brennende Fackeln über das Gelände laufen und sich auf der Erde herumwälzen.

### Deutsche Nationalversammlung.

107. Sitzung, 24. Oktober.

Am Regierungstische: Bell, Erzberger. Das Haus ist nur schwach besetzt. Neu eingetreten sind die Abg. Lattmann (Dnl.) und Leifer (Dem.).

Zunächst stehen Anfragen auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Herrmann-Possen (Dem.) weist auf die Abwanderung der Deutschen aus den besetzten Teilen der Provinz Posen hin. Sie wird bereits auf 100- bis 120 000 Köpfe geschätzt. Der Hauptgrund für diese Massenabwanderung ist der von den Polen geleitete Terror. Die Regierung sollte erklären, daß den über die Optionsfrist hinaus in Polen aussharrenden Deutschen zu keinem Zeitpunkt Schwierigkeiten bei ihrer Naturalisation gemacht werden.

Dr. Berdensfeld erklärt, daß es sich nur um 60 000 Personen handle. Aber auch diese Zahl sei ein sehr empfindlicher Verlust für das Deutschtum.

Es wird alles getan werden, um das Deutschtum dort zu erhalten und zu stärken. Abg. Dr. Herrmann-Possen: Die Regierung schätzt die Abwanderung zu gering ein.

Dr. Berdensfeld: Unter den Auswanderern befinden sich auch Leute aus Kongresspolen und Leute, die nicht deutschstämmig sind, jüdische und polnische Personen.

Fünf Anträge müssen abgesetzt werden, weil entweder der Antragsteller oder der Regierungsvertreter nicht anwesend war. Der Präsident bedauert diese Laifache.

Die Aussprache über das Auswärtige Amt wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hanke (D. B.-P.): Die Rede des Abg. Ceyer hat uns eine auswärtige Politik gezeigt, wie sie nicht getrieben werden darf. Erst muß der Frieden ratifiziert werden und die Bestimmungen müssen erfolgen, ehe wir so etwas wie ein auswärtiges Programm aufstellen können. Unsere auswärtigen Vertretungen müssen schnellstens wieder an die Arbeit gehen. Schwer genug wird die Arbeit sein, denn wir leiden unter dem Haß der ganzen Welt. Aus dieser Notlage müssen wir heraus. Die Unausführbarkeit des Friedensvertrages muß immer wieder betont werden. Der Auslandsdeutschen müssen wir uns mit allen Kräften annähmen. Unsere Auswanderung muß in die richtigen Bahnen geleitet werden. Auch die deutschen Beziehungen sollten aus den Händen der Einzelstaaten in die des Reiches gelegt werden. Die Regierung sollte alles tun, um bei der Durchführung des Friedensvertrages das Deutschtum nach allen Richtungen zu schützen. Ein Ueberfluten Deutschlands mit ausländischen Offizieren und Soldaten, wie es geplant ist, muß verhindert werden. Die allerhöchste Aufgabe der Regierung wird die Verkopfung des Loches im Westen sein.

Abg. Hausmann (Dem.): Die auswärtige Politik hängt von zwei Faktoren ab: von der Macht eines Staates und von seinem stetigen einheitlichen Willen. Dieser einheitliche Wille war in den letzten Jahren in Deutschland leider nicht vorhanden.

Wir müssen daher bestrebt sein, diesen Mangel auszugleichen. Der Abg. Schulz hat gestern gesagt, wir wollen frei sein. Das wollen auch wir, aber wir sind jetzt gefesselt. Er soll uns sagen, wie die Freiheit hergegestellt werden soll. Er hat von einem parlamentarischen System gesprochen und gesagt: Wenn Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Befehl, aber manchmal erst zu einer Zeit, wo er das Amt wieder verlassen hat. Ich weiß nicht, warum er mit dieser Bemerkung dem Herrn Reichszangler so wehe getan hat. (Große Heiterkeit.) Befehle gab damals die Oberste Heeresleitung und Herr Lindendorff. Das war der unerhörteste Eingriff in die Politik des Landes, den ich erlebt habe. Herr Schulz hat fern

er gesagt, Leipzig habe nach seiner Entlassung zu ihrer geäußert, bei uns sei alles zu spät ins Werk gesetzt worden. Ja, zu spät insbesondere die Entlassung des Herrn v. Leipzig, was 15 Jahre früher hätte geschehen sollen. Besitzt die Regierung Kenntnisse, die zur Proklamierung des Königreichs Polen geführt haben? Lindendorff soll diese Proklamierung verlangen haben mit der Begründung, daß dann 400 000 Polen unter die deutschen Fahnen kommen würden. (Hört, hört!) Die Schuld ist also zu suchen bei den Stellen, bei welchen der Abg. Schulz sie immer zu suchen vermieden hat. Endlich hat er verlangt, man soll Fachleute in das Auswärtige Amt berufen. Viel ungünstiger hätte unsere Politik nicht ausfallen können, als wie in der Periode, in der Fachleute sie geleitet haben. Clemenceau ist Dr. med., Lord George Rechtsanwält und Wilson Universitätsprofessor, sie sind doch auch keine Fachleute. Die Rede des Abg. Schulz endet in eine Fortsetzung des parteigegnerischen Versuches, die heutigen schlechten Zustände und den schlechten Frieden als eine Folge der Revolution und der Revolutionsregierung hinzustellen (Sehr richtig! links), während sie die Folgen eines verlorenen Krieges sind. Dem Minister kann ich darin beistimmen, daß für die neuen Männer die Verantwortlichkeit entscheidend sein muß, sowie daß für Personen, welche gegen das gegenwärtige System agitieren, kein Raum in der Verwaltung ist. Auf die Pflege der vaticanischen Beziehungen ist bisher viel zu geringer Wert gelegt worden. Wenn Deutschland beim Vatican vertreten ist, sollte Vatikan nicht eine Parallelektion unternehmen, sonst könnte zum Beispiel Preußen daselbst tun wollen. Wenn Deutschland auf der Arbeiterkonferenz in Washington zugelassen ist, so sollte es von diesem Rechte Gebrauch machen und vor allem Herrn Dr. August Müller entsenden, er ist der Mann, der imstande ist, Deutschland in geeigneter Weise dort zu vertreten. An der Hungerblockade gegen Rußland kann Deutschland sich nicht beteiligen, ohne nachträglich dieses gegen uns angewandte Mittel zu sanktionieren.

Die Intente ist die Mutter des Bolschewismus.

Wenn sie früher den Frieden hergestellt hätte, würden wir eine derartige Entartung des politischen Denkens nicht erlebt haben. Clemenceau hat jetzt Triumpfzugin für sich selbst. Er hat in seiner großen Senatsrede gesagt, daß der Haß keine Lösung finde. Im Munde dieses großen Hassers ist dieses Bekenntnis wohl besonders bemerkenswert. Weiter hat er gesagt: „Ich verstehe die Mentalität der Deutschen nicht.“ Nun, das hat man schon aus seiner ganzen Politik erkennen können. In Amerika ist die Stimmung jetzt gegen Wilson, der mit seinen ursprünglichen Ideen Schiffbruch erlitten hat. Man erkennt, daß das

### ein Unglück für die Welt und ein Unrecht gegen Deutschland

ist. Die Lösungsbestrebungen in den besetzten Gebieten sind gescheitert an dem guten Sinn der Einwohner. Ich spreche ihnen dafür unseren Dank aus, besonders spreche ich meinen Dank der Arbeitern aus, die in hervorragendem Maße ein Verdienst haben an der Propaganda im deutschen Sinne. (Beifall.) Kaiser Wilhelm war ein großer Dilettant und war schuld daran, daß Deutschland während der 15 Jahre seiner Regierung sich nicht entschieden hat, ob es sich an Rußland oder an England anschließen soll. Das ist ein Buch, welches das Vermächtnis Bismarcks an das deutsche Volk enthält, nicht erscheinen durfte, ist ein Zeichen Wilhelmischer Zeit. Wir müssen danach streben, eine europäische Politik mitzumachen nach dieser ungeheuren Selbsterleuchtung. Unsere nächsten Ziele müssen wirtschaftlicher Natur sein. Wir wollen treu zu Deutschland halten und uns nicht von der Scholle verdrängen lassen. Kein Redner soll in der nächsten Zeit seine Rede breiden, ohne mit Bezug auf den Friedensvertrag das Wort zu sprechen:

oesteram censeo, contractum esse delendum! (Beifall.)

Abg. Scherbmann (Soz.): Die Volksbeauftragten, einschließlich des Abg. Haase, haben es seinerzeit abgelehnt, mit der russischen Sowjetregierung in Beziehung zu treten. Auch Kautsky schloß sich dem an. Ebenso wurde beschlossen, die Betätigung von Delegationen der Sowjetregierung auf dem deutschen Kongress zu verhindern.

Minister Müller: Bei den verworrenen Verhältnissen in Rußland ist eine klare Ostpolitik nicht möglich gewesen. Die sogenannte westrussische Regierung haben wir in keiner Weise anerkannt.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Gesundheitsplan des Auswärtigen Amtes wird genehmigt.

Es folgt der Etat des Verkehrsministeriums und der Reichseisenbahn.

Nachdem Abg. Benermann (D. B.-P.) über die Ausbuchverhandlungen berichtet hat, wird mit Rücksicht auf eine vom Minister angekündigte größere Rede die Beratung auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Schluß 6 Uhr.

### Brennische Landesversammlung.

71. Sitzung, 24. Oktober.

Außerhalb der Tagesordnung gibt Abg. Wapies (Soz.) folgende Erklärung ab:

Nach den Nachrichten aus Paris und Versailles steht die Befestigung der abzutretenden Gebiete bei Ratifizierung des Friedensvertrages unmittelbar bevor. Unter den Gebietsanteilen, die ohne Befragung der Bevölkerung vom Reich losgetrennt werden, befindet sich auch das Memelland. Etwa 140 000 Einwohner dieses Gebietes, die in ihrer übergroßen Mehrheit bei Deutschland zu verbleiben wünschen (lebhafter Beifall) werden unter

Fremdherzhaft gestellt. Wir müssen damit, daß das Reich seine Kinder im fernem Osten nicht vergessen wird. Schmerzlich ist uns der Abschied. Niemand aber wird in stande sein, uns das zu nehmen, was die deutsche Mutter uns lehrte. Wir werden deutsche Art und Sitte gebrauchen und aufrecht zu erhalten suchen, denn deutsche Kultur bedeutet auch bei uns Aufstieg der arbeitenden Schichten. Wir scheiden unwillig, aber mit der Hoffnung, daß die Trennung keinen dauernden Bestand haben wird. Wir gehören zu Deutschland! Dies wollen wir nochmals betonen. Als Abschiedsworte richten wir nochmals die ernste Mahnung an das Haus: Deutschland vergiß deine Kinder nicht! (Stürmischer langanhaltender Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Präsident Heinert:

Das ganze Haus steht geschlossen hinter dieser Erklärung der Bevölkerung der abzutretenden Gebiete, die von dem Vertreter des Kreisrats Memel hier soeben vorgetragen worden ist. Ich bin der Überzeugung, daß die deutsche Bevölkerung der abgetretenen Gebiete niemals vergessen, sondern ihrer immer gedenken wird. (Zustimmung.)

Danach erledigte das Haus kleine Anfragen. Abg. Gusemann (Soz.) geht in einer kleinen Anfrage auf die Klage des Eisenbahnministers über die Lieferung unreiner Kohle für die Eisenbahnbetriebe ein und macht darauf aufmerksam, daß bei einer Reihe von Bechen die Kohlenwäscheren bereits längere Zeit eingestellt sind und von verschiedenen polnischen Bechen nicht nur ungeäußerte Kohle, sondern auch ausgewaschene Steine mit etwa 30 Prozent Kohle vermischt werden.

Ein Regierungsvertreter gibt diese Zustände zu. Der Reichskohlenkommissar wird gegen die betreffenden Bechen und gewissenlosen Händler mit den schärfsten Mitteln einschreiten und die Eisenbahnverwaltung veranlassen, für unreine Kohle keine Wagen mehr zur Verfügung zu stellen.

Auf eine Anfrage Neumann (Deutschnat.) wird Klage darüber geführt, daß von fortziehenden Familien der Provinz Posen für Ausweispaßbriefe sehr hohe Gebühren eingezogen werden, während polnische Familien, die in das besetzte Gebiet einreisen, in Preußen keine Abgabe zu leisten haben.

Ein Regierungsvertreter führt aus, daß darüber Verhandlungen mit Polen eingeleitet worden sind.

Auf eine Anfrage der Abg. Gred (D. B.-P.) und Wittrock (Dem.) wegen der Kohlennot im schlesischen Westmünstergebiet erklärt die Staatsregierung, den Wünschen der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Außerhalb der Tagesordnung erklärt Abg. Schutlan (Dem.) im Namen sämtlicher Parteien, hielt hätten einen interfraktionellen Ausschuss gebildet zu dem Zweck, der Staatsregierung die notwendigen Maßregeln zum Schutze der mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten in den abzutretenden Gebieten nahezu legen.

Ueber einen Antrag des Bevölkerungsausschusses über Krüppelstörze berichtet Abg. Schlotmann (Dem.): Wir wünschen nur eine Gleichstellung der Krüppel mit den Ableuten. Die Krüppel sollen rechtzeitig Spezialärzten zugeführt und von ihnen behandelt werden. Sie müssen auch jetzt für einen Dienst ausgebildet werden, der ihren Kräften entspricht. Für die nicht betreuungs-fähigen müssen Pflegerheime errichtet werden.

Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrags des Bevölkerungsausschusses gegen die Aufklärung der sogenannten Aufklärungsaffairs. Der Antrag wird nach erheblicher Aussprache gegen die Unabhängigen angenommen.

Die zweite Beratung des Landwirtschaftshaushaltes wird fortgesetzt.

Abg. Standel (D. B.-P.): Angriffe verächtlicher Art, die sachlich keine Berechtigung haben, bedauern wir. Das aber alles, was in der Verwaltung des Herrn Landwirtschaftsministers geschieht und was ihm allmählich vorgelegt wird, ohne weiteres richtig ist, können wir nicht zugeben. Es handelt sich hier lediglich um einen Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, in dem er ohne wichtigen Grund eingegriffen hat. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Bergmann (Ztr.): Die Wünsche zur Fehung der Landwirtschaft, über die hier Entlastet herrscht, müssen jetzt auch endlich praktisch durchgeführt werden. Wir dürfen nicht immer in der Theorie haften bleiben. (Sehr richtig!) Die sozialdemokratische Agitation berücksichtigt nur die materialistischen Ideen, nicht aber Herz, Gemüt und Seele. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Kirschner (U. S.): Ihr Christentum war bisher pure Heuchelei. (Zuruf beim Zentrum: Un! Ann.)

Abg. Koch-Deynhausen (Deutschnat.): Mit welchem Grinn stellt sich der Landwirtschaftsminister gegen alles, was Landwirtschaft heißt. Und das soll ein Landwirtschaftsminister sein?

Landwirtschaftsminister Braun: Ich messe alle Landarbeiterorganisationen mit gleichem Maß. Was den Ostpreußen droht, empfinde ich als Ostpreuze jeden Tag.

Die Abstimmung über den Landwirtschaftshaushalt und die vorliegenden Anträge werden bis zum 4. November vertagt. Danach vertagt sich das Haus auf Dienstag, den 4. November. Kleine Anfragen, kleine Vorlagen. Schluß 6½ Uhr.

# Bunte Chronik.

Das böse Gewissen.

In einem New Yorker Kinematographentheater spielte sich eine höchst ergötzliche Szene ab. An der Kasse erschien ein erregter Mann, der unter heftigen Geiseltationen der Kassiererin mit einem Revolver vor dem Gesicht herumfuchtete und ihr erklärte, er habe in Erfahrung gebracht, daß sich seine Frau mit einem fremden Mann im Theater befinde. „Aber lassen Sie mich auf“, schloß er rollenden Auges, „ich warnte hier, bis die Ungetreue herauskam, und, goddam, dann passiert etwas!“ Dabei ließ er den blanken Lauf seines Revolvers im Scheine der elektrischen Lampen spielen. Die verängstigte Kassiererin telephonierte sofort mit dem Direktor und teilte ihm unter Angabe des Sachverhalts mit, daß nach dem aufgeregten Gebahren des Mannes durchaus die Wahrscheinlichkeit gegeben sei, daß er seine Frau niederschleie. Der Direktor jedoch, der ein Interesse daran hatte, daß sein Theater nicht der Schauplatz einer Bluttat würde, betrat das Podium und teilte dem Publikum mit, was er von der Kassiererin gehört hatte. „Aber fürchten die betreffenden Herrschaften nichts“, fuhr er fort, „ich habe Vorkehrungen getroffen, daß Sie das Theater durch einen Nebenausgang unangeführt verlassen können, und nun bitte, folgen Sie mir!“ — Das Resultat dieser Aufforderung war überraschend: es erhoben sich nicht weniger als elf Paare, die alle mit mehr oder weniger Hast den Ausgang zu erreichen suchten.

## Verhaftung des Cöpenicker Gaswerkdirektors.

Großes Aufsehen erregt in Cöpenick die Verhaftung des Betriebsleiters der städtischen Gaswerke, Direktors Neumann. Schon vor einiger Zeit wurden dem Verhafteten öffentlich Vorwürfe über sein Verhalten in einer Schmiergelbangelegenheit gemacht. Nunmehr ist seine Verhaftung erfolgt, weil er bei einer Abrechnung mit der Kreis-Gesellschaft 24000 Mark unterschlagen haben soll. Außerdem soll er mit Hilfe Berliner Schieber Produkte der Gaswerke, wie Ammoniak, Zehr, Kalb usw., nach verschiedenen Stellen in der Provinz geliefert und den Erlös in seine Tasche gesteckt haben, ebenso den für große Quantitäten Britens. Schon jetzt ist festgestellt, daß der Verhaftete die Gaswerke um weit über 1000000 M. geschädigt hat.

## Aus der Provinz.

**Schweidnitz.** Starke Garnison. Bemerkenswerte Mitteilungen über die zukünftige Gestaltung der Garnison Schweidnitz machte gestern der zum Deputierten für das Wohnungswesen ernannte Stadtrat Franke in einer stark besuchten Versammlung des Gewerbevereins, die sich mit der Wohnungs- und ihrer Bekämpfung befahte. Danach wird Schweidnitz ein wichtiger Garnisonplatz des Ostens werden, und zwar soll er erhalten zwei Bataillone Reichswehr-Infanterie, zwei Bataillone Rheinl. Reichswehr-Artillerie, drei Abteilungen Reichswehr-Artillerie, eine hierher bezogene Luftschiffer-Abteilung am Landwehrplatz, eine Sanitätskompanie und zwei Escadronen. Angesichts dieser starken Besetzung der Stadt Schweidnitz mit Garnison kann an eine Freigabe der hiesigen großen Kasernen zu privaten Wohnungszwecken nicht gedacht werden.

**Reichenbach.** Ein außerordentlicher Verbandstag der Gebirgsvereine an der Gule besaßte sich mit der Regelung der Verbandsbeiträge. Der Antrag, die Jahresbeiträge der einzelnen Vereine von 3 M. auf 4 M. zu erhöhen, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, den Verbandsbeitrag für jedes einzelne Mitglied von 60 Pfg. auf 1,50 M. zu erhöhen. Fer-

ner wurde beschlossen, das diese in privaten Händen befindliche Verbandsorgan „Eulengebirgsfreund“ in eigenen Verlag zu nehmen, aber abgelehnt wurde, es mit dem Verbandsblatt der Elaber Gebirgsvereine, wie es geplant war, zu verschmelzen. Der Verbandstag genehmigte die Kosten für Reparaturen an der Eulenhütte in Höhe von 2200 M. Beisloffen wurde der Ankauf von 10 eisernen Bettstellen für die Eulenhütte und ferner, von Vergütungen jetzt Abstand zu nehmen, sondern vielmehr alle verfügbaren Kräfte und Mittel der Erschließung des Eulengebirges und der Verbesserung zuzuwenden.

**Gürlitz.** Schülerstreik in der Dauschwitzschule. In der hiesigen Maschinenbauschule ist es zu Differenzen gekommen. Die Schüler der 1. Klasse haben den Schulbesuch eingestellt. Das Vorgehen richtet sich gegen einen Lehrer der Maschinenbauschule, Professor Günther. Zwei Mitglieder des Schülerrates sind zur Erledigung des Streikfalles zum Handelsminister nach Berlin geschickt.

**Grünberg.** Die Weinlese ist in diesem Jahre weniger erfreulich ausgefallen, da der Ertrag der Lese nicht befriedigt, andererseits auch die Hitze des Jahres weit hinter der des Vorjahres zurückbleibt. Es wird kaum ein Viertel bis ein Drittel Herbst zu rechnen sein. Bisher wurden Nothgewächse von höchstens 66 Grad Dechale erzielt. Die Weinblüte ließ sehr zu wünschen übrig und verschuldet die geringen Erträge. Neben umfangreichen Diebstählen ist ferner durch Stare viel Schaden angerichtet worden. Der Sylvaner ist verhältnismäßig gut ausgefallen, er eignet sich für hiesige Verhältnisse nach Erfahrung am besten, während die Blauen Sorten sehr enttäuscht. Die beste Ernte hatten die Nussgärten, wo fast ausschließlich Sylvanerrebe gepflanzt ist.

## Letzte Telegramme.

### „Baltikum-Schieber.“

**Berlin, 25. Oktober.** Unter der Überschrift „Baltikum-Schieber“ liest man im „Vorwärts“: Ohne Rücksicht auf das deutsche Volk wird immer noch versucht, den Westrussen und den zu ihnen von den deutschen Fahren Geflüchteten ihren Kriegsbedarf aus Deutschland heimlich und durch Diebstahl am Nachmittag zu zuführen. Nur dadurch, daß gestern nachmittags ein Angehöriger des Reichswehrministeriums auf einen Baltikum-Schieber, der in baltischer Uniform im Reichstag war, aufmerksam wurde und sofort seine Vernehmung und die seines Begleiters bewirkte, ist es möglich gewesen, zu greifen. Der Reichswehrminister wird dem Treiben der Agenten der westrussischen Armees im Baltikum höchste Aufmerksamkeit zuwenden.

### Englisches Entgegenkommen.

**Köln, 25. Oktober.** Wie das rheinische Nachrichtenbüro aus Köln erzählt, hat die englische Besatzungsbehörde sich bereit erklärt, auch ihrerseits die Versorgung des besetzten Gebietes mit Kohlen in die Hand zu nehmen, um einen Zusammenbruch der rheinischen Industrie und damit des gesamten Wirtschaftens zu verhüten. Sie ist bereit, mit Hoereskraftwagen im Ruhrbezirk und im besetzten Gebiet sämtliche Kohlentransporte durchzuführen.

### Die „Verschwörung“ im Elsaß.

**Basel, 25. Oktober.** Die französische Presse bringt ausführliche Berichte über die sogenannte „neutralistische Verschwörung“ im Elsaß. Von nationalistischer Seite sucht man den Abgeordneten Longuet in die Sache zu verwickeln, der im Sommer

im Elsaß das Bestreben der Familie Grunelius betrugte. Herr v. Grunelius, der frühere Attache im auswärtigen Amt in Berlin, soll seinerseits mit dem Grafen Rapp, dem Leiter der Bewegung, in Verbindung gestanden haben, und so vermutet man, daß Longuet um die separatistischen Bestrebungen gewußt habe. Der Abgeordnete hat allen Ausfragern erklärt, daß er im Elsaß nur sozialistische Propaganda getrieben habe. Seine Beziehungen zu Grunelius können nicht verdächtig werden, da diese Familie der französischen Armee mehrere Offiziere gestiftet habe. Bei dem verhafteten Ingenieur Kähler sollen eine große Menge Propagandaschriften und Geld gefunden worden sein. „Journal“ urteilt, daß die Angelegenheit großen Umfang annehme. Es sei wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung von diesen umstürzlerischen Bestrebungen Kenntnis gehabt habe.

### Speisung von einer Million.

**Wien, 25. Oktober.** Der Leiter der amerikanischen Speisungskommission in Wien, Dr. Hermann Zeit, teilt mit, daß die in Wien bestehenden Kriegsküchen bezirksweise von der amerikanischen Kommission übernommen werden, und daß innerhalb der nächsten vierzehn Tage die Speisung von einer Million Erwachsenen übernommen werden wird.

### Zur Streifbewegung in den besetzten Gebieten.

**Genf, 25. Oktober.** Die „Information“ meldet aus Paris: Die Pariser Blätter kündigen für das ganze deutsche Besatzungsgebiet eine erhebliche Heraushebung der Stärke des Besatzungsheeres an, die durch die Arbeiter-Streifbewegung notwendig gemacht wird. Die Besatzungsarmee in der Pfalz wird um weitere 5 Bataillone vermehrt werden.

### Friedenszustand mit Frankreich.

**Verailles, 25. Oktober.** Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Gesetz, wonach vom 21. Oktober ab die Feindseligkeiten ihr Ende erreicht haben und der Friedenszustand effektiv geworden ist.

### Die Verteidigung Petersburgs.

**Kopenhagen, 25. Oktober.** „Politiken“ meldet aus Helsinki: Der Vormarsch der Nordwestarmee wird fortgesetzt. Bolschewistische Zeitungen zufolge wurden alle Proklamationen von Trotzki und Sinowjew unterzeichnet. In Petersburg wurde der verschärfte Belagerungszustand verhängt. Die Theater sind geschlossen. Niemand darf sich nach 8 Uhr auf der Straße aufhalten. Die Stadt soll bis zum äußersten verteidigt werden. Alle Männer wurden zu den Waffen gerufen, selbst die 70jährigen. In der Stadt wüthten große Brände. Der Berichterstatter der „Nationaltidende“ in Reval bestätigt die Meldung der englischen Admiralität von der Versenkung bolschewistischer Kriegsschiffe. Gefunken sind vier leichte Kreuzer von der Komflotte während des Ausfalles, der von Kronstadt unternommen wurde, um den bei Krasnaja Gorka stehenden bolschewistischen Streitkräften, die Judschisch abgegriffen hat, zu Hilfe zu eilen. Nach einer ähnlichen Meldung sind zwei dieser Kreuzer auf Minen gestochen. Von den 350 Mann der Besatzung wurden nur sechs gerettet.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: W. Mühl, für Redaktion und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Donnerstag den 28. Oktober, nachts 11 Uhr, verabschied nach jahrelangen Liden unsere liebe, gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter,

### Frau Franziska Koppe,

geb. Valaskowa,  
Mitglied des Rosenkreuzvereins,  
im Alter von 74 1/2 Jahren. Um stille Teilnahme bittet  
Im Namen der tranernden Hinterbliebenen:  
**Anna Klose, als Tochter.**  
Die Beerdigung findet Sonntag den 28. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Gasthof „zur Stadt Friedland“, aus statt.

### Hüte

zum Umstreifen werden jederzeit entgegengenommen.  
Vorzüglich weiche Verarbeitung, billige Preisberechnung.  
**Modernisierungen**  
werden prompt erledigt.  
**Meta Vogt, Hobstrafe 2.**  
**Hotel, Gasthof oder Restaurant**  
wird von tücht. Fachmann sofort zu mieten gesucht.  
Offerten unter H. F. 1 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.


### Achtung! Radfahrer!

Schlämpe, Naturgummi, deutsches Fabrikat	35 M.
Mäntel, Wulst, deutsches Fabrikat	47 M.
Drahtreifen, deutsches Fabrikat	50 M.
Seitengummi, hellgelb, prima Ware, Meter	5 M.
Komplette Garnitur	150 M.

Man bestelle sofort bei  
Verkehrungsverband  
**Wilhelm Klose,**  
Hermannstraße 12.  
**Kleine Anzeigen**  
finden in der  
**„Waldenburger Zeitung“**  
bedeutend größere Verbreitung.

### Oberbrucker Gänsefedern

mit allen Daunen & Pfd. 12.—, bessere & Pfd. 14.—, sehr zarte & Pfd. 15.—, prima N. welcher Gänsefedern, & Pfd. 15,50, besserer & Pfd. 16,50, sehr zarter & Pfd. 17,50, prima welche fallfertige Gänsehalsdaunen & Pfd. 20.—, bessere & Pfd. 22.—, sehr zarte & Pfd. 23,50, gefüllene Gänsefedern mit allen Daunen & Pfd. 14.—, bessere & Pfd. 15,25, sehr zarte & Pfd. 16,25, prima weiße, sehr zarte gefüllene Gänsefedern, & Pfd. 18.—, bessere & Pfd. 20.—, sehr zarte & Pfd. 21.—. Umtausch gestattet, Versand per Nachn.  
Rudolf Glöckel,  
Neutreibbin i. Oberbruch Nr. 17.



**Reber's**  
**Handbacköfen,**  
**Koch- und Backherde,**  
**Fleischränder- und**  
**Dörrapparate**  
sind die besten und besten.  
Über 20 000 Stück im Gebrauch.  
Bestellung sofort.  
**Anton Reber, Runderdorf**  
bei Frankfurt a. M.

**W**armes, gutes, blaues Kostüm  
und schwarzweises Kostüm  
für schlanke Figur zu verkaufen  
**Luenstrafe 24, 2 Treppen.**

### Bettfedern und Damen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

### Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße.  
Pomm. Bettfedern-Fabrik,  
Sietlin,  
Inhaber Otto Lub.

### Rauchtabak,

leichter Portorio, reine, gute Ware, pro Pfund 25 M., liefert jedes Quantum per Nachnahme  
**A. Winkler,**  
Zigarren-Versand,  
Anklam. Pomm.

### Bilbig zu verkaufen:

1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Kochschrank, 2 Alarmpumpen, 1 Ofenbank, 1 Regulator, 9 eiserne Gartentische, 1 Kinderstühlchen, 1 eiserne, 1 Halbrettel, 1 Kinderstuhlfuß, 1 Kommode.  
**Robert Böler,**  
Freiburg i. Schl., Biegeleistr. 4.

**Möbliertes Zimmer**  
p. 1. Novbr. von jungem Herrn zu mieten gesucht. Off. u. N 100 i. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

### Derneu-u. Strohanlauf

findet fortgesetzt statt.  
**Reichswehrspeisungsamt**  
(Proviantamt) Schweidnitz.  
Überall zu haben!  
Margodor ges. gesoh. Vorbl. Wirk. Aenberl. anw. Wirkt schlafant. nervenst. Verb. Haar ausf. u. früh. Ergrauen  
1/ Fl. = M. 10, monatl. aurolch. 5/ Fl. = M. 8. — 1/2 Fl. = M. 6.  
Margonal-Comp. Berlin SW. 29.  
Vertreter und Wiederverk. ges.

### 3 Straußfedern

preiswert zu verkaufen  
Hobstrafe 7, 1. Etage.

### Ein Klubsessel

zu kaufen gesucht. Angebote unter B. M. 3 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut erhaltene weiße Kinder-Drahtbettstelle zu kaufen gesucht (Länge 150-175 cm). Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl., zweifellos. Zimmer an besseren, älteren Herrn bald zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nuweise für Stellenvermittlerinnen sind vorrätig in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

# Pelzgarnituren

Reichste Auswahl! in jeder Pelzart. Außerste Preise!

Sachgemäße

Umarbeitung von Pelzsachen!

Stolas in Kragen, Muffen, moderne Formen.

Die Arbeiten werden von fachmännischen Kräften ausgeführt, so daß für eine gute Ausführung Garantie vorhanden ist.

## Plüschgarnituren

in erstklassigen Stoffen und Futter in modernster Ausführung.

## Hedwig Teuber,

Kaiser Wilhelmplatz Nr. 5.

# Achtung!

## Gute, reinwollene Stoffe

in allen Farben,  
für Damen-Kostüme, sind wieder eingetroffen.  
**Karl Andrys, Damenschneidermeister,**  
Schaelstraße 15.

Montag den 3. Novbr., abends 3 Uhr,  
in der Aula der ev. Volksschule, Auenstraße:

## Konzert

**Elli Schober, Gesang,**  
**Fritz Drohla, Klavier.**

Vorträge: Schumann, Brahms, Kinderlieder  
von Wiltberger, Hausegger, R. Kahn, Pfitzner.

Numerierte Karten zu M. 3.50 und M. 2.50,  
..... Schüler M. 1.—  
in Curt Seibt's Buchhandlung, Gottesberger Straße.

## Zwei öffentliche Vorträge

über das Thema:

# Völkerbund u. Kapitalismus

im Lichte der Bibel.

1. Vortrag: Sonntag den 26. Oktober 1919, nachm. 4 Uhr,
2. Vortrag: Mittwoch den 29. Oktober 1919, abends 8 Uhr,

in der Aula der ev. Mädchenschule, Auenstr., Waldenburg.

Vedner: Müller-Berlin.

Jedermann ist herzlichst eingeladen.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 26. Oktbr. b. einschl. Sonnabend den 1. Novbr.:

# Eine Reise in Steiermark.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

## A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089, Waldenburg, Gartenstraße 3a.

Sonntag den 2. November, nachmittags 3 Uhr,  
findet im Saale der „Gorfauer Halle“ für alle ehemaligen  
Schülerinnen und Schüler ein

## Gesindeball

statt. Damit die Gesindebälle schon vorher ausgestellt  
werden können, bitten wir, die Eintrittskarten à 3 Mk. für  
Damen und Herren, und Elternkarten à 1 Mk., schon jetzt  
in unserer Wohnung abzuholen.

## Lichtspielhaus

# „Bergland“

Neu Waldenburg—Ober Altwasser,  
Scharnhorststraße Nr. 3.

Programm von Freitag d. 24.  
bis Sonntag d. 26. Oktbr. 1919:

**Pola Negri**

in der Hauptrolle:

## Indisches Gift.

## Arabella.

Spannendes Drama  
in fünf Doppelakten.

Ferner:

**Lisa Arndt und  
Helene Voss**

in dem großen Dreiakter-  
Lustspiel:

## Eine komische Familie

Einlagen.

Wochentags 6 und 8 Uhr,  
Sonntags 4, 6 und 8 Uhr.

Wegen des enormen An-  
dranges wird gebeten, die  
Nachmittags-  
Vorstellungen zu besuchen.

Zwei große Kinderprogramme.

Sonabends 4 Uhr,  
Sonntags 1/2 und 3/4 Uhr.

**Suche** dringend für 1. Nov.  
bessere Stubenmäd-  
chen, welche plätten und nähen  
können, in herrschaftliche Häuser.  
Gewerbem. Stellenv. L. Klitsch,  
Auenstraße 24c.

## Etablissement „Goldenes Schwert“

Waldenburg.

Erstes und ältestes Konzertlokal am Plage.

Täglich abends:

# Erstklassiges Konzert

des berühmten

Damen-Salon-Orchesters Masurel-Schmidt.

## Waldenburger Bierhalle

(früher Grand Cafe).

Sonntag den 26. Oktober 1919:

## Künstler-Konzert.

## Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,

hält sich bestens empfohlen.

## Jeden Sonntag: Konzert.

Für gute Bewirtung ist bestens gesorgt.

Telephon 1055.

**P. Seidel.**

## Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 26. Oktober ex.:

# Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

**R. Hofmann und Frau.**

## „Schiffahrt“, Neu Weiskstein.

Sonntag den 26. Oktober 1919:

# Kaffee und musikal. Unterhaltung.

Es laden ergebenst ein

**Hermann Wolf.**

## Restaurant Conradschacht

Fernruf 848.

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten  
bestgeeignete Lokale bei guter Bewirtung. Vereins-  
räume noch einige Abende der Woche frei. Regelbahn,  
Sonntags und an den Nachmittagen frei, empfiehlt

**R. Märkert.**

Abonnenten für Mittagstisch werden noch angenommen.

## Preussische Landesversammlung.

70. Sitzung, Donnerstag, 28. Oktober.

Am Regierungstisch: Braun.

Die zweite Beratung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Reinecke (Z.) begründet einen Antrag, die Verordnung über die Sicherstellung landwirtschaftlicher Arbeiten zur gutachtlichen Aeußerung über ihre Rechtsgültigkeit dem Justizminister zur Prüfung zu überweisen.

Landwirtschaftsminister Braun: Der Minister verzichtet auf die Beleidigungsfrage gegen den Abg. v. d. Osten (D. Wpt.) wegen Beleidigung des Regierungsvertreters einzugehen, wird aber von zahlreichen Abgeordneten der Rechte sofort durch lärmende Zwischenrufe unterbrochen, so daß er weder im Haus, noch auf den Tribünen verstanden werden kann.

In großer Erregung ruft der Minister überlaut: Man soll mich doch erst anhören, lassen Sie mich doch ruhig zu Ende sprechen. Der Minister führt dann aus, daß die ganze Sache in lokaler Weise beigelegt werden sollte, wenn sich Herr v. d. Osten nach Kenntnisnahme des Materials zu einer Aenderung seines Standpunktes bereit gefunden hätte. Da der Abgeordnete aber in seiner gestrigen Rede die Tatsachen irreführend dargestellt hatte, ist schnellste Vorsehung getroffen worden, daß gerichtliche Klarstellung erfolgt. (Der Abg. v. d. Osten macht darauf Zwischenrufe und meldet sich dann beim Vizepräsidenten u. Krieg zum Wort.) Der Minister wendet sich dann dem sachlichen Teile der deutschnationalen Reden der letzten Tage zu. Die ostpreussische Marienfelde kann nur so langsam eingebürgert werden wegen der erheblichen Arztschwierigkeiten. (Lebh. Hört! Hört! rechts.) Es ist alles geschähen, dem Arbeitermangel abzuhelfen. Gätte man

### eine vernünftige Siedelungspolitik

eingeleitet, dann würden die Verhältnisse jetzt nicht so ungünstig liegen. (Beifall.) Herr v. d. Osten hat mir vorgeworfen, ich könne keine Kritik vertragen. Was Sie (nach rechts) Kritik nennen, kenne ich schon seit 20 Jahren. Jede sachliche Kritik ist mir im höchsten Grade willkommen, unter Kritik verstehe ich aber nicht persönliche Beschimpfungen. (Sehr richtig! links.) Beachten Sie, daß Pressefreiheit keine Schimpfreiheit ist. (Stürmische Zustimmung links, große Unruhe rechts.) Man hat mir vorgeworfen ich hätte den Rechtsboden verlassen. (Abg. v. d. Osten: Sehr richtig!) Der Rechtsboden ist gegeben durch die Verordnung über die Demobilisierung.

Abg. Mehrhoff (U. S.): Die Ausführungen des Abgeordneten v. d. Osten zeigen, daß die Konjunktur aus der Geschichte nichts gelernt haben. (Lachen rechts.)

Abg. Peters-Hochdorn (S.): Es ist das Verdienst des Landwirtschaftsministers, durch seine Verordnungen dem Volke die Ernte gerettet zu haben. In der Landwirtschaftskammer müssen auch die Kleinrentner und die Arbeiterschaft Platz und Raum haben. (Sehr richtig! links.) Die agrarische Agitation ist an der Zerrüttung unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse in erster Linie mit schuld. (Zustimmung links.)

Abg. Berghaus (Dsch. Dem.): Ich werde mich kürzer fassen als meine Freunde. (Lebh. Bravo!) Vizepräsident Dr. Frenzel: Der Redner wird sein Versprechen nur halten können, wenn er nicht durch Unterbrechungen gestört wird. (Weiterleit.)

## Bei den Dichtern der Waldenburger Stadtanlagen.

IV. \*)

Ich ging den Umland-Weg hinauf, den Weg der von der evangelischen Mädchenschule steil nach der Einmündung zwischen der Schiller- und Goothe-Höhe führt. Es war zur Mittagszeit, und Schulkinder aus der Naumburg schritten plauschend vor und hinter mir her. Ihnen allen, die zu dieser Stunde dem Elternhause zustrebten, hätte ich gern von einem Knaben erzählt, der seine Eltern, besonders seine Mutter, über alles liebe und nicht im letzten Sinne aus dieser Liebe heraus zum Dichter wurde.

Ludwig Uhland (1787-1862) widmete als vierzehnjähriger seiner Mutter einen Neujahrswunsch in poetischer Form. Die folgenden beiden Strophen daraus zeigen in rührenden Versen den warmen Pulschlag eines dankbaren Kindes, der immer wieder aufs neue anklopft, wenn die Jahreswendende den jungen Dichter zur Gedicht gemahnte.

Schon wieder ist ein Heer von Stunden,  
Ein Jahr nach kurzem Lauf verschwunden  
Im Dunkel der Vergangenheit.

Ein Jahr, worin durch zarte Liebe  
Und durch die schönsten Muttertriebe  
Sie umarmet mich erkaut.

In mancher Nacht voll Angst und Kummer  
Verstehst du Sorgen ihren Schlummer,  
Es waren Sorgen für mein Wohl,  
Es waren Sorgen für mein Leben,  
Sie sahen in Gefahr mich schweben,  
Da war Ihr Herz gleich sorgenvoll!

Abg. Berghaus: Die jahrelange Agitation des Bundes der Landwirte hat dazu beigetragen, den Sinn der Bevölkerung

### auf materielles Interesse

anzustellen. (Sehr wahr! links.) Der Landwirt ist von den Behörden physisch falsch behandelt worden. (Zustimmung.) Ich richte an den Landwirtschaftsminister die dringende Bitte, die Tarife für Kali zu ermäßigen. Die landwirtschaftlichen Schulen müssen grundsätzlich ausgebaut werden. Ueber Bodenverbesserung und andere Wirtschaftspraktiken muß in weitesten Kreisen Aufklärung geschaffen werden. (Lebhafter Beifall bei den Demokraten.)

Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag, 12 Uhr: Kleine Anfragen, Weiterberatung. Schluß 6½ Uhr.

## Nus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. Oktober 1919.

### Für die völlige Freigabe des Schweinehandels

tritt der Schlesische Landbund in einer Entschliebung ein, die er in der Generalversammlung in Breslau beschlossen und an die Deutsche Nationalversammlung, die Preussische Landesversammlung, die Regierungen zu Breslau, Biegnitz und Oppeln und an das Oberpräsidium abgegeben hat. In demselben wird die Regierung aufgefordert, den Handel der Schweine möglichst sofort, spätestens aber vom 15. Dezember 1919 ab, freizugeben, widrigenfalls die Landwirtschaft keinerlei Anordnungen betreffend Schweinebewirtschaftung befolgen wird. Bei Bestrafungen für Ueberschreitung der Gesetze wird die geschlossene schlesische Landwirtschaft jede Milch- und Fleischlieferung einstellen. In der Begründung wird gesagt: „Die Kriegswirtschaft hat es zuzugebracht, die Schweinebestände Deutschlands zu vernichten. Der Konsument erhält kein Schweinefleisch mehr, Schweinefleisch gibt es überhaupt nicht. Gleichzeitig sind die Rindviehbestände im Fleischgewicht auf 40 Prozent des Friedensbestandes zurückgegangen. Die Lust, Vieh aufzuziehen, hat die Landwirtschaft verloren, weil das heranwachsende Vieh zu Preisen beschlagnahmt wird, welche 40 Prozent der tatsächlichen Untkosten betragen. In kurzen steht der Zeitpunkt bevor, zu welchem auch die Rindviehbestände weggewirtschaftet sind, wie es bei den Schweinen der Fall ist. Eine ausreichende Ernährung mit Fleisch und Fett ist deshalb unmöglich und eine Besserung ausgeschlossen. Im Frieden betrug der Schweinebestand rund 27 000 000 Stück. Die letzte Zählung ergab einen Bestand von 7 000 000 Stück. Bei Freigabe der Schweine würde sich der Bestand der Schweine in kurzer Zeit auf wenigstens 20 000 000 Stück heben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Landwirt nicht mehr gejonnen ist, sich eine weitere Zwangswirtschaft in Milch und Fleisch gefallen zu lassen.“

Schnellzugverkehr Oberschlesien-Breslau-Berlin. Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Nachtschnellzüge D 1 aus Berlin Breslau-Obh. an 5,45 Uhr vormittags, ab 6,11 Uhr nach Oberschlesien und D 32 aus Oberschlesien Breslau an 12,29 Uhr nachts, ab 12,39 Uhr nach Berlin verkehren wieder regelmäßig

täglich. Schlafwagen werden erst nach Wiederaufnahme des vollen Schnellzugverkehrs eingestellt. Der Nachverkehr bis 75 Kilometer ist bei diesen Zügen ausgeschlossen. Bei der zu erwartenden starken Ueberfüllung der Züge wird vor einer nicht unbedingt notwendigen Benutzung dieser Schnellzüge gewarnt. Für Reisen nach dem Nordosten wird auf die wieder freigegebenen Wege durch Polen verwiesen.

\* Deffentliche Tanzlustbarkeiten. Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an den Polizeipräsidenten von Berlin und die Regierungspräsidenten erlassen, wonach infolge der Lichtbeschränkung Tanzlustbarkeiten über 11½ Uhr abends auf keinen Fall gestattet werden. Im übrigen werden die neuerdings stark vermehrten Tanzlustbarkeiten in Kabarett, Dielen u. dergl. Formog für Beschränkungen in Betracht zu ziehen sein, wogegen den Saalbesitzern, die vor dem Krieg unbeanstandet ihr Geschäft betrieben, keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen.

\* Maultiere im Gutsengebirge. Maultiere an Stelle der mangelnden Pferde werden in der Reichenbacher Gegend mehr und mehr verwendet. Majoratsbesitzer v. Seibitz auf Habenord hat damit einen entsprechenden Anfang gemacht. Es sind durchweg großmögliche, große und stämmige Tiere, die zur Verwendung kommen. Inuunehr hat auch der Wirtschaftsverband der Landwirte des Kreises Reichenbach die Beschaffung solcher Maultiere in Vermittelung genommen.

\* Die Uhren werden um 50 Prozent teurer. Am 13. Oktober tagte unter zahlreicher Beteiligung der Provinzialtagung schlesischer Uhrmacher in Breslau. Nach Erledigung beruflicher Angelegenheiten wurde den Anwesenden die wenig erfreuliche Mitteilung seitens der Vertreter der Uhrenfabrikanten gemacht, daß die Preise der Uhren in schon nächster Zeit eine weitere Steigerung von 50 Prozent erfahren werden. Es dürfte daher für das Publikum empfehlenswert sein, den Bedarf an Uhren recht bald zu decken.

\* Salzbrunn. Gemeindevertretersitzung. Unter dem Vorsitz des Schöffen Barthel fand eine Gemeindevertretersitzung statt, die als wichtigsten Punkt die Verpachtung der Siedlungsänderungen zum Gegenstand hatte. Zunächst war beabsichtigt worden, entsprechend den vertraglichen Bedingungen die Grundstückeflächen im ganzen den Vorbesitzerinnen in Pacht zu geben mit der Maßgabe, daß diese gehalten seien, auf Antrag kleine Teilstücken an sogenannte Kleinpächter gegen einen bestimmten Höchstpreis abzugeben. Von dieser Regelung sah man sich in dessen genötigt, abzusehen, weil sich die Vorbesitzerinnen nur zur Pachtung gewisser Teilstücke bereit gefunden haben. Die Verpachtung soll nun von der Gemeinde aus an Kleinpächter in Teilstücken von etwa ½ Morgen erfolgen, soweit Nachfrage besteht, und der Rest zur landwirtschaftlichen Nutzung in größeren Flächen von 8-10 Morgen. Der Pachtpreis wurde für den Morgen auf 50 M. für Ackerland, und 75 M. für die Weiden festgesetzt. Gleichzeitig wurde der Anregung stattgegeben, daß den Kleinpächtern die nötigen Saatartikelfeln von der Gemeindevertretung sichergestellt werden.

### Wettervoraussage für den 26. Oktober:

Veränderlich, kühl, auch Regen, im Gebirge Schnee

Und als der grüne Rasen diese Mutter becke, sie, die mit dem zum Manne herangetauchten Sohne manch' ernstes Wort wegen seines politischen und religiösen Standpunktes, den sie nicht billigte, gesprochen, du dachte er ihrer mit derselben kindlichen Dankbarkeit und Verehrung, wie sie aus seinen Jugendgedichten spricht.

Nus dem ihr gewidmeten Nachruf nur die beiden ersten Zeile:

„Du, Mutter, sahst mein Auge tranken  
Des ird'schen Tages erstes Licht;  
Auf Dein erblassend Angesicht  
Sah ich den Strahl des Himmels sinken.“

„Ein Grab, o Mutter, ist gegraaben Dir  
An einer stillen, Dir bekannten Stelle,  
Ein heimatlischer Schauen wecket hier,  
Nus fehlten Blumen nicht an seiner Schwelle.“

Drin liegt Du, wie Du starbst, unverehrt,  
Mit jedem Zug des Friedens und der Schmerzen;  
Nus aufzuleben ist Dir nicht verwehrt:  
Ich grab Dir dieses Grab in meinem Herzen.“

Warum der Kaiser unserer Partwege den Schwaben zu den Schwestern gefelle, ist nicht recht ersichtlich. Wollte er vielleicht damit in unseren Revolutionären den demokratischen Umland, der die Republik als die beste Staatsform erklärte, eine artige Verleugung machen? Ludwig Uhland, der bald elgische, bald frohe Sängler — wer kennt nicht „Die Kapelle“, „Schäfers Sonntagslieb“, „Abschied“, „Der Wirtin Echterwein“, „Der gute Kamerad“, „Die Linden Luste sind erwacht“, „Was ist das für ein duffty Jahr?“ — ist ein Vorläufer der Pressefreiheit. Sie als Württembergere Parlamentarier zu erzwingen, blieb ihm aber verweigert. Andere fortschrittliche Bestrebungen zeitigten

für ihn denselben Misserfolg. In einer Eingabe an den landständischen Ausschuss Württemberg, die er im Auftrag der Lübinger Arbeiter verfaßte, forderte er einen Bundesstaat mit parlamentarischer Vertretung, eine allgemeine Volkswahlprüfung, Vereinsfreiheit, Deffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege, Selbständigkeit der Gemeinden, eine Revision der Landesverfassung, alles Dinge, die ihm wahrlich nicht als besonders großer Radikalismus angesehen werden konnten, und doch trugen sie ihm nur das eine ein: Schitanemung durch den württembergischen Minister. Als er in der Nationalversammlung zu Frankfurt am 22. Januar 1849 gar seine Stimme gegen ein Erblasterntum und für ein sechs Jahre waltendes, wählbares Reichsoberhaupt erhob und seine Rede mit den Worten schloß: „Es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Deles gesalbt ist“, da schlug er dem Kaiser ministerlicher Ungnade den Boden aus. Er sah sich genötigt, den ihm so lieb gewordenen Beruf als Unwersitätsprofessor aufzugeben; die von ihm erbetene Entlassung wurde ihm mit einem „Sehr gern“ erteilt. Umland gehörte zu den letzten, die bei dem Numpfsparlament im Stuttgart ausshielten, und als dieses von Soldaten geprengt wurde, war er fast über-ritten worden.

Als man später dem großen Umland, dessen Balladen ihn zum volkstümlichsten aller deutschen Dichter neben Schiller gemacht haben, und den der Naturforscher Kofmähler das „Gewissen Deutschlands“ nennt, die höchsten Orden verlieh, wies er sie kurzweg ab. „Deutsche Tugend und deutscher Bürgerhuld sind eine große Sache“, sagt der Literaturhistoriker Adolf Bartels, „es wäre äußerst mißigenswert, wenn sie sich in derselben Heimlichkeit wie bei Umland auch bei unsern heutigen Radikalen fänden.“ Castos.

\*) Teil I, II und III in den Nrn. 221, 227 und 239 dieser Zeitung.

### Säcke-Rücksendung.

Die noch rückständigen Säcke aus den bisherigen Lieferungen von amerikanischem Weizenmehl und Getreidemehl sind zur Vermeidung eines niedrigeren Rücklaufpreises bis spätestens 1. November d. J. an die Firma Friedrich Pätzold, Waldenburg, zurückzusenden.  
Waldenburg, den 22. Oktober 1919.  
Der Landrat.

### Auslandsmehl.

In der Woche vom 27. bis 31. d. Mts. kann gegen Abschnitt 20 A der Einfuhrzulasskarte in allen Auslandsmehlverkaufsstellen, soweit noch vorrätig,  $\frac{1}{2}$  Pfund amerikanisches Roggenmehl zum Preise von 35 Pfg. empfangen werden. Soweit der Abschnitt 20 A nicht eingelöst werden kann, behält derselbe seine Gültigkeit.  
Waldenburg, den 23. Oktober 1919.  
Der Landrat.

### Kost- und Pflegefinder.

Wir bringen in Erinnerung, daß nach der Provinzial-Polizei-Verordnung vom 10. Februar 1881 Kinder unter 6 Jahren nur nach vorheriger polizeilicher Erlaubnis, die im Pflätschen Hof, Zimmer Nr. 29, nachzusehen ist, in Kost und Pflege genommen werden dürfen.  
Waldenburg, den 23. Oktober 1919.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Die Milchartenausgabe

für den Stadtteil Waldenburg erfolgt für den Monat November d. J. im Schützenhausaal, Auenstraße 17, während der Zeit von 8-1 Uhr vormittags und 8-6 Uhr nachmittags, und zwar für Personen mit den Anfangsbuchstaben A-M am Dienstag den 28. Oktober 1919, N-Z am Mittwoch den 29. Oktober 1919, für den Stadtteil Altwasser erfolgt die Ausgabe im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in derselben Zeit und Buchstabenfolge.  
Schwangere Frauen und stillende Mütter, sowie deren Sänglinge aus dem Stadtteil Waldenburg erhalten ihre Milchsorten nicht mehr an den vorgenannten Dienststellen, sondern in der Säuglingsfürsorgeanstalt, Auenstraße 24, am Montag den 27. Oktober 1919, für die Buchstaben A-J, Dienstag den 28. Oktober 1919, für die Buchstaben K-B, Mittwoch den 29. Oktober 1919, für die Buchstaben S-Z, und zwar in der Zeit von 2-6 Uhr nachmittags.  
Für den Stadtteil Altwasser werden die Karten bei der allgemeinen Ausgabe am 28. und 29. Oktober 1919 im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser ausgeben.  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Reihenfolge genau zu beachten ist, damit unliebsame Störungen vermieden werden.  
Waldenburg, den 25. Oktober 1919.  
Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

### Zwischenviehzählung am 1. November 1919.

Auf Anordnung des Herrn Landrat findet am 1. November 1919 eine Zwischenviehzählung für Pferde, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen statt.  
Das Ergebnis dieser Zählung ist für die Versorgung der hiesigen Bevölkerung mit Fleisch von besonderer Wichtigkeit.  
Nach Mitteilungen der berufenen Stellen sind die Vorräte an ausländischem Geflügel Fleisch aufgebraucht, auch ist eine weitere Beschaffung mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der deutschen Valuta ausgefallen. Die Fleischversorgung kann daher nur einigermaßen aufrecht erhalten werden, wenn die Landwirte bzw. Viehhalter sich ihrer vaterländischen Pflicht bewußt sind, und auch ihrerseits durch freiwillige Abgabe des erforderlichen Schlachtviehes für die Erzeugung genügender Fleischmengen beitragen.  
Wir machen die Viehhalter auf eine genaue Angabe des von ihnen gehaltenen Viehes dem Zähler gegenüber besonders aufmerksam und verweisen hierbei nach auf die den Viehhalter bei Nichtbeachtung der Bestimmungen treffenden Strafbestimmungen nach § 4 der Bundesrats-Verordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) die wie folgt lautet:  
"Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen angefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden."  
Falsche Angaben der Viehhalter werden unmissverständlich bestraft.  
Waldenburg, den 22. Oktober 1919.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 27. Oktober 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.  
Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne G werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr-Gerätehaus) einzufinden.  
Waldenburg, den 17. Oktober 1919.  
Der Magistrat.

### Ober Waldenburg.

Am 1. November 1919 findet im Kreise Waldenburg eine Zwischenzählung für Pferde, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen statt. Die Zählung wird hierorts durch die Polizeibeamten vorgenommen werden.  
Indem ich die Viehhalter des Ortes hiervon in Kenntnis setze, weise ich dieselben nach besonders auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 hin, welcher lautet:  
"Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen angefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden."  
Ober Waldenburg, 22. 10. 1919. Gemeindevorsteher.

## Städtische Sparkasse und Stadt Girokasse

**Waldenburg in Schlesien,**  
— Rathaus, Erdgesch. —  
Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.  
Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.  
Mündelsicher.  
Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber  
in bar und in Wertpapieren.  
Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 68000 Sparbücher.  
Stadtgirokasse: 5 Mill. M.  
Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.  
Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu  $3\frac{1}{2}\%$  und  $4\%$ .  
Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Provisionsfreier Depositen-, Kontokorrent-, Scheck- und Giroverkehr.  
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Miete-, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien zc.  
Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Rinscheinen, Gewinnantheilscheinen und ausgelassenen Wertpapieren, sowie Besorgung neuer Rinscheinebogen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern zc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.  
Vermietung von Schrankrädern unter eigenem Verschluß des Mieters.  
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Grundbesitz, Wechsel und in laufender Rechnung.  
Ausgabe von Heimsparlassen.  
Spartarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindeschulen sowie in den Geschäften von Hoffmann, Borgmann, Grogogor Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutzell, Seidel und Rindkolsch.

### Städtischer Tafelapfel-Verkauf.

Auf dem unteren Bahnhof in Waldenburg und dem Güterbahnhof Altwasser findet Montag früh von 8 Uhr ab wieder ein Verkauf von Schweizer Tafeläpfeln in unbeschränkter Menge statt. Die Preise betragen für Mengen unter  $\frac{1}{2}$  Zentner 30 Pfg. je Pfund, von  $\frac{1}{2}$  Zentner ab 75 Pfg. je Pfund.  
Waldenburg, den 25. Oktober 1919.  
Der Magistrat.

### Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der **Städtischen Fürsorgeanstalt** (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Herr Dr. Richter eine **Sprechstunde** ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgeanstalt unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.  
Waldenburg, den 4. April 1918.  
Der Magistrat.

### Nieder Herrnsdorf.

Zuckerzulassarten - Ausgabe.  
Die Ausgabe der Zuckerzulassarten über je  $\frac{1}{2}$  Pfund für den Monat Oktober 1919 erfolgt am Montag den 27. Oktober 1919, und zwar für Oberdorf von 8-9 Uhr, Mittelhof von 9-10 Uhr und Niederdorf von 10-12 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch., an die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter.  
Für den Ortsteil Felshammer Grenze werden die Karten am selben Tage, nachmittags 5 Uhr, im Steiner'schen Gasthause ausgegeben.  
Die Provinzial-Zuckerstelle für Schlessen hat den Preis für 1 Pfund gemahlene Zucker ab 24. Oktober 1919 auf 86 Pfennig festgelegt.  
Die Ausgabe der Zuckerzulassarten für Kinder bis zum 1. Lebensjahre über je  $\frac{1}{2}$  Pfund erfolgt Dienstag den 28. Oktober 1919, vormittags von 9-11 Uhr, ebenfalls im Lebensmittelamt.  
Nieder Herrnsdorf, 24. 10. 19. Gemeindevorsteher.

### Lehmwasser.

Am 1. November d. J. findet im hiesigen Kreise eine Zwischenzählung für Pferde, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen statt. Die hiesigen Ortsbewohner werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Dabei wird auf § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) aufmerksam gemacht; Wer vorzüglich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen angefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staat verfallen erklärt werden.  
Lehmwasser, 24. 10. 1919. Gemeindevorsteher.

### Dittmannsdorf.

Um eine wirklich grundlegende Uebersicht über den derzeitigen Viehbestand im Kreise zu haben, hat der Herr Landrat eine Viehzählung für Pferde, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen für den 1. November 1919 angeordnet. Die Zählung wird am hiesigen Orte durch einige Herren ausgeführt.  
Die Zähler haben durch persönliches Betreten der Ställe und Inaugens-Entnahme des Viehbestandes die Zählung auszuführen. Ich bitte, den Zählern das bereitwilligste Entgegenkommen zu erweisen und weise auf die den Viehhalter bei Nichtbeachtung der Bestimmungen treffenden Strafbestimmungen nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 (R. G. Bl. S. 81) hin. Falsche Angaben der Viehhalter werden unmissverständlich bestraft.  
Dittmannsdorf, 24. 10. 19. Der Gemeindevorsteher.

### Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28, part. r., Eingang Gneisenaustraße.  
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.  
Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 28, part. rechts. Sonntag nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.  
Selbstgeber beliebt von **Geld** bis **8000**  
J. Maus, Hamburg 5.

### 2000 Mark

werden auf sichere Hypothek von pünktlichem Zinszahler bald zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
Suche bis 1. Januar 1920 **17000 Mark**  
auf zweite sichere Hypothek auf ein gutgebautes, massives Gebäude mit dazu gehörendem Obst-Garten und Ackerland, Nähe Bad Salzbrunn gelegen. Offerten unter G. H. 100 postlagernd Bad Salzbrunn erbeten.

### Chebermittlung

ersch und dickerot  
Frau A. v. Talschütz, Haustraße

Serren, auch ohne Verm., welche sich schnell, glücklich, verheirat. wollen, erhält. sof. diskret vermögende Damen nachgewiesen von Concordia, Berlin O. 34.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Serren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Anion“, Berlin, Postamt 87.

### Kluge Frauen

gebrauchen bei 3 und Störung **Regelbildung** meine in den hartnäckigsten Fällen bestbewährte Spezialmittel. Vollständig und mit Garantie, wenn alles nicht geholfen, machen Sie noch einen Versuch. Auch Sie werden mir stets dankbar sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskr. Best. H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Straße 20a

### Blühendes Aussehen

durch Ab- und Stoffwechsel, es wird Frauen nicht leid tun. 3 Schachtel (3 Kurve) 5.- M. Porto gratis. - Frau M. aus S. schreibt: Send. Sie mir für m. Schwefel aus 3 Schachtel. Ich bin sehr zufrieden. damit. Alois. R. 2. 11. 19. Nacht. Berlin G. 13 Kurve. 16.

### Kluge Frauen

schützen sich durch **Patentex**. Prospekt gratis. Schließfach 270 Deutzen OS.

### Magerheit

Schöne, volle Körperform durch unsere orientalischen Kräuterpillen, auch für Konvaleszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehren diplome; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich, Vermögens. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dole 100 Stück 12.-. - Franziska oder Madam. Sabel D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

### Zahlungsbeche

hält vorrätig  
Gred. d. Waldenburg. Zeitung

## Zwangsversteigerung.

Zwecks Vollziehung der einseitigen Verfügung des Landgerichts Schweidnitz vom 11. Oktober 1919 versteigere ich am 29. d. Mts., vormittags 10 Uhr, im Gasthof „zur Sonne“ hier:

1 Fuchsstute (4 Jahre alt),

2 braune Wallache (3 und 4 Jahre alt).

Die Pferde sind tierärztlich untersucht und hierbei frei von Gewährsmängeln befunden worden.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Dittmannsdorf.

Saattartoffeln.

Besitzer, welche Saattartoffeln für nächstes Frühjahr bedürfen, werden aufgefordert bis spätestens Dienstag den 28. d. Mts. im Amtslokal hier selbst Antrag auf Bezugsgewährung zu stellen. Spätere Anträge bleiben außer Berücksichtigung.

Dittmannsdorf, 28. 10. 19.

Gemeindevorsteher.

# Einbruch

in Schaufenster, Wohnungen usw.

verhindert

## Stahlrollgitter.

Deutsches Reichs-Patent.

Kurt Fiebig,

vorm. Robert Kirsch,

Eisenkonstruktionswerk,  
Waldenburg.

Friedrich Peschel,

Waldenburg i. Schl., Albertstr. 15,

Bücherrevisionen,

Bilanzen, — Steuererklärungen und Reklamationen,  
Einzahlung v. Forderungen jeder Art (auch zweifelhaften),  
diskrete Erledigung von Vertrauensangelegenheiten.

Geschäftsstunden von 8—3 Uhr.

## Schutz gegen Hautkrankheiten durch Selbstrasieren!

Nr. 220. Sicherheits-Rasiermesser „Brillant“, aus Silberstahl geschmiedet, fein hohlgeschliffen, scharf und gebrauchsfertig abgezogen, mit Sicherheitsvorrichtung, sodass jeder Ungeübte sich sofort gefahrlos rasieren kann, nur Mk. 5,25

Dasselbe Rasiermesser ohne Schutzvorrichtung Mk. 4,75

Nr. 189. Sicherheits-Rasier-Apparat „Amato“ (ges. gesch.) in versilb. Ausführung mit gebogenem Kamm u. sechs la. zweischneidigen, dünnen



Stahlklingen in elegant. Etui, per Stück nur Mk. 5,50

Nr. 232. Kompl. Rasier-Garnitur, bestehend aus prima Rasiermesser mit hübschem Etui, Streichriemen, Streichriemen-Pasta, Spiegel, Rasierpinsel und Rasier-Seifen und Rasiernapf, alles zusammen in Beutel, kompl. nur Mk. 9,50

Rasiermesser mit Sicherheits-Schutzvorrichtung . . . 50 Pf. mehr

Nr. 264. Haarschneidemaschine „Habicht“ für 3, 7 und 10 mm Haarlänge, per Stück nur . . . . . Mk. 9,50

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Geb Brüder Rauh Gräfrath bei Solingen, Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges. — Versand direkt an Private. — Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren neuesten illustriert. Weihnachts-Pracht-Katalog, welcher über 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält. Tausende Anerkennungen. Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.



## Geschlechts-Kranke!

Nächste Hilfe — doppelte Hilfe!

Syphilis, Gonorrhoe, Blasenentzündung, Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluss. Heilung in kürzester Zeit, Syphilis, ohne Verunsicherung, ohne Einprägung u. andere Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gutachten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilter. Zusendung kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppelbriefe ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr (außer Sonnabends und Sonntags). Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

# Grete Wallenburg

tanzt am 5. November

u. a. Träumerei-Schulmann, Wiener Blut-Strauß, Morgenstimmung, Nächtlicher Spuk-Grieg, Rondo-Beethoven.

Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.— und Steuer bei K. Drobnig's Buchhdlg. (R. Zipter) Gartenstr. 25.

Guten, reinwollenen Stoff, Friedensware, für Herrenanzüge und Pelzbezüge, verkauft Karl Andrys, Schaelstr. 15.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089, Waldenburg, Gartenstr. 3a, Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-Tänzen hies die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B. Boston modern, One Step, Maxixe-Breitstern, Prinzess-Feodora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw. im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln, auch für Vereine bei ermäßigten Preisen. Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Gasthof zur Stadt Friedland. Ausschank von Schultzeiß-Bier.

Zahnatelier Anna Borner

Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/28—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Frisch eingetroffen:

Lederfett, gelb und schwarz, Schuhcreme, Nähmaschinenöl, Zentri-fugen-, Fahrrad-, Auto- und Dreschmaschinen-Öle, Wagen- und Guffett, sowie Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Verlanngeschäft, Auenstraße gegenüber dem Gymnasium.

1/2 Million Zigaretten,

deutsches Fabrikat, oriental. Tabak, treffen Montag ein.

Für Wiederverkäufer preiswertes Angebot.

Alois Schönfelder, Tabakwaren-Großhandlg., Auenstraße 20, am Bierhäuserplatz.

Frisöse,

perfekt, sucht Damen-Frisörgeschäft, Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 5. V. Dotschkal.

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch

Homöopathie.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Lehrmädchen

sucht Damen-Frisörgeschäft, Waldenburg, Friedländer Straße Nr. 5. V. Dotschkal.

Freiw. Rettungsgesellschaft Waldenburg.

Die Kam. werd. ers., die für die Uniformung nötigen Binden Sonntag den 26. Oktober, von 8—11 Uhr v., bei Kam. Kämmler, Hermannstr. 11, in Empfang zu nehmen. Die Übungen finden ab 8. November jeden Sonnabend abend in der Turnhalle der kath. Volksschule von 8—9 Uhr abds. statt. Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Existenz

oder Nebenverdienst für Damen und Herren.

Hamburger Kaffee-Kösterei sucht geeignete strebs. intelligente Personen für den

Klein-Verkauf von Kaffee, Kakao, Tee, Sahne, Soladen und Reis an Private. Anfragen an M. Ellgering, Hamburg 24.

Junger Mann,

der im Nähmaschinen-Geschäft jede Arbeit

verrichten muß, bei wöchentl. 80 Mk. sofort für dauernd gesucht.

Rich. Matusche, Löpferstraße 7.

Einen Schneidergesellen

sucht für dauernd Wilh. Schröter, Hermsdorf bei Waldenburg.

Für Sandberg und Nieder Salzbrunn wird eine

zuverlässige Person zum Ausfragen unserer Zeitung

gesucht. Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“.

Buchhalter,

25—32 Jahre alt, mit guter deutlicher Handschrift, bei wöchentlich 80 Mark

für mein Nähmaschinen-geschäft sofort für dauernd gesucht. R. Matusche, Löpferstraße 7.

Ein Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren, welches zuhause schlafen muß, zu einem 1/2-jährigen Kinde zum sofortigen Antritt gesucht. Zu melden Waldenburg Neustadt, Zietenstraße 3, 2. Etage links.

Suche dringend perfekte Köchinnen i. Hotel und Privat, Stuben-, Mädchen- u. Alleinmädchen, sowie ältere u. jüng. Mädch. all. Art für hier, Berlin, Breslau, Leipzig usw., Waschkrau, Bedienungsmädchen, Mädchen u. Dyrchen zur Land-wirtschaft für bald und Neujahr. Frau Auguste Opitz, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Auenstraße 34, Telephon 682.

Gehilfliches, handeres, anständiges Mädchen, welches zuhause schlafen kann, nicht über 16 Jahre, sucht Frau Lehrer Kastner, Auenstraße 23a. Vorstell. von 2—3.

Bedienung für 1—2 Stunden vorm. gesucht Auenstraße Nr. 24 b, 2 Tr., bei Lorenz.

5 einjährige Küner sind zu verkaufen

Reinhain Nr. 41. Fast neues Sofa u. eine Chaise-longue verkauft Schindler, Schaelstraße 10, Hinterhaus.

Ottolie Krüger

Gartenstrasse 26.

Modeneuheiten

Pelz-Hüte - Kappen  
Kragen - Muffen

Umarbeitungen  
sorgfältigst.

Einfache u. edle  
Pelzarten.

Kaufte persönlich ein

und brachte selbst größeren Posten mit:

Damen- u. Mädchen-Mäntel

in nur besserer Ausführung  
und empfehle zu billigsten Tagespreisen.

Rich. Rank, Altwasser,  
Charlottenbrunner Straße 47.

Gutes, weißes  
Nähmaschinen-  
Del

empfiehlt

R. Matusche,  
Löpferstraße 7.

Soxtruff, Jazz, One-step,

Two-step, Boston, Siawatha,  
Contre, Quadrille, Walzer u. alle  
alten und neuen Tänze lehrt das  
Neue Tanzlehrbuch

mit vielen Abbildungen M. 4.50.  
Maviervalbum mod. Tänze 12 10.  
Guter Ton und seine Gite, Ge-  
schenkwert 6.25. Die Gabe der  
gewandten Unterhaltung 3.20.  
Taschenbuch des allgemeinen  
Wissens 4.40. Bekämpfung der  
Schüchternheit 3.35. Die Kunst  
des Gefallens 6.40. Liebesbrief-  
steller 3.20. Moderner Weg  
zur Ehe 3.35. Jede Dame ihre  
Zitiseurin 3.10. Traumbuch 2.85.  
Mavierschule 7.40. Violinschule  
6.50. Schönschreibschule 4.40.  
Privat- und Geschäftsbrieffsteller  
6.—. Rechtschreibung Duden 7.15.  
Stufenschule 6.60. Fremdwörter-  
buch 6.60. Nichtig Deutsch 6.60.  
Mit oder nicht? 2.—. Englisch  
6.60. Französisch 6.60. Italienisch  
6.60. Böhmisch 6.60. Ungarisch  
6.60. Polnisch 6.60. Russisch 6.60.  
Spanisch 6.60. Buchführung 6.60.  
Handelskorrespondenz 6.60. Han-  
delslehre 5.50. Kontorpraxis 6.60.  
Bankwesen 6.60. Rechtsformu-  
larbuch 6.60. Bürgerliches Ge-  
setzbuch 6.60. Melamelehrbuch  
6.60. Handbuch für Kaufleute  
16.—. 6000 chem. technische Re-  
zepte zu Handelsartikeln 16.—.  
Schöpfers preisgekröntes Lehr-  
buch der Landwirtschaft 13.35.  
Böttner's Gartenbuch für An-  
fänger 11.— Gegen Nachnahme.  
L. Schwarz & Co., Berlin  
L. 14a, Annenstr. 24.

„Rauchertrost“

Tabletten, das beste Mittel gegen  
den Rauchreiz. Unschädlich!  
Tausende Anerkennungen.  
Schachtel 2 M., von 6 Schach-  
teln an portofrei. Dr. Wolff  
& Co., Hamburg 23 H. 41.

Wintergarten

Bar, Palais d Danse Diele

Breslau

Reuschestr. 51

Niepolds-Passage

in nächster Nähe des Ringes.

Täglich 7 Uhr abends

Musik: Buschmann,

10 Künstler.

Für alle Besucher Breslaus  
das vornehmste Haus.

Gute Weine — erstkl. Küche

Ich habe die ärztliche Leitung des  
Kreiskrankenhauses Mariannenstift  
Landeshut

übernommen und mich Liebauerstr. 43/44 I  
als

Facharzt für Chirurgie

niedergelassen.

Oberstabsarzt Dr. Meyer.

Sprechstunden für äußere und Frauenleiden  
werktäglich 3—5 Uhr nachmittags.

Vereinigung der Kohlenhandelsangestellten  
Waldenburg in Schlesien.

Mitglieder-Versammlung

Montag den 27. Oktbr. 1919,  
abends 8 Uhr, „Ratskeller“.

Tagesordnung wird in der Versammlung be-  
kanntgegeben.

Wegen der Wichtigkeit der Verhandlungen ist voll-  
zähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Schneider-Zwangs-Juung Waldenburg.

Dienstag den 28. Oktober, abends 7 Uhr:

Versammlung

im Gasthof zum Stern.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Er-  
scheinen bringend notwendig. (Sohnforderungen.)

Der Vorstand.

Olbrich, Obermeister.

Apollo-Theater.

Freitag bis Montag!

Grosses Doppel-Schlager-Programm!

Bahnwärtzers  
Lene.

Ein Mädchenschicksal in 4 Akten von Bert. Oehmann.

In der Hauptrolle: Die anmutige Schönheit

Erna Bogner.

Dazu das entzückende Lustspiel in 3 Akten:

Im stillen Ozean,

worin die allbeliebte Künstlerin

Esther Carena

ihr Bestes bietet.

Turnverein  
Steingrund

Gasthof z. Gerichtskretscham  
Sonntag den 26. d. Mts.:

Großes Tanz-Kränzchen

bei guter Musik.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

der Fabrik- u. Handarbeiter  
H.-D.

(Abteilung Bergarbeiter),  
Waldenburg.

Sonntag den 26. Oktober:

37. Stiftungsfest  
mit Tanz

im Schützenhause Waldenburg,  
wazu die Mitglieder mit ihren  
Angehörigen, sowie Freunde und  
Gönner freundlichst eingeladen  
werden. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,  
Waldenburg.

Monats-Versammlung

Montag den 27. Oktbr., 4 Uhr,

Löpferstraße 7.

Einführung der neuen Ver-  
bandssekretärin Frä. Wohlfarth.  
Alle Mitglieder und Freunde  
sind herzlich eingeladen.  
Gebäd. ist mitzubringen.

Der Vorstand.

Evangel. Frauenhilfe,  
Dittersbach.

Montag den 27. d. Mts.,

abends 1/8 Uhr:

Versammlung

bei Jakob, Böregrund.

Union-  
Theater

Nur bis Montag!

Das großartige Programm  
mit Max Landa's Meister-  
stück in:

Das unlösbare  
Geheimnis.

Roman aus dem Leben.

Außerdem: Werner Kraus  
in seiner Doppelrolle in:

Des Schicksals  
rauhe Hand,

oder: Der Verräter von  
Savern. Drama.

Für Bachlustige:

Der

Glückschirm!

Reizendes Lustspiel  
mit Harry Paulsen.

Gold. Stern, Waldenburg.  
Sonnabend den 25. Oktober:

Musik. Unterhaltung.  
Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 26. Oktober:  
Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 26. Oktober:

Kaffee-Kränzchen.

Neueste Schläger, flotte Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
Frau Keller.

Gasthof zur Eisenbahn,  
Nieder Salzbrunn.

(Endstation der Elektrischen.)

Sonntag den 26. Oktober:

Kaffee mit Tanzkränzchen.

Es laden freundlichst ein  
Gust. Klenner und Frau.

Gasthof zur Brauerei,  
Neuzendorf.

Sonntag den 26. Oktober:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein  
Felix Biedermann.

Orient-  
Theater

Freiburgerstraße 115

Heute bis Montag:

Das spannungsvollste Programm!

2 gewaltige

Erstaufführungen!

Das große Wiener Kunst-  
filmwerk:

Die Jüdin.

Histor. Drama in 5 Akten.

Voller Spannung und

unvergleichlicher Schönheit!

Ferner die beliebte

Künstlerin

Leontine Kähnberg in:

Wehrlose Opfer.

Kriminalroman in 4 Akten.

Künstlerische Darstellung!

Prächtige Ausstattung!

Stadttheater  
in Waldenburg.

Sonntag den 26. Oktober c.,

nachm. 3 Uhr:

Schwarzwaldmädel.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der Raub der Sabinerinnen.

Montag den 27. Oktober c.:

Stürmischer Lohesfolg!

Much ich war ein

Jüngling.

Dienstag den 28. Oktober c.:

Erhöhte Preise!

Das Dorf ohne Blume.  
In Vorder.: Glaube und Heimat.



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. Oktober 1919.

**\* Waldenburger Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.).** Unter zahlreicher Beteiligung der im G. d. A. vereinigten Verbände fand am Donnerstag den 23. Oktober im Saale der „Sportler Bierhalle“ die Gründungs-Versammlung des G. d. A.-Ostseebundes Waldenburg statt. Nach Begrüßung der Erschienenen schritt man zur Erledigung der Tagesordnung, auf der als erster Punkt der Vortrag des Geschäftsführers **Munk** über Aufbau, Zweck und Ziele des G. d. A. angeseht war, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Aus der Wahl des Vorstandes des Ostseebundes Waldenburg gingen als gewählt hervor: 1. Vorsitzender **Seibel** vom Privat-Beamtenverband Magdeburg, 2. Vorsitzender **Reugebauer** vom B. D. S. Leipzig, 1. Schriftführer **Kreuzer** vom Verein der deutschen Kaufleute Berlin, 2. Schriftführer **Pöfiker** vom Kaufm. Verein von 1858, 1. Kassierer **Strzibin** vom Gruben- und Fabrikbeamtenverband Bochum, 2. Kassierer **Robig** vom Privat-Beamtenverband Magdeburg. Da der als 2. Kassierer gewählte Herr **Nöblich** nicht anwesend war, so wurde für den Fall der Nichtannahme als Ersatz Herr **Dobers** vom Handlungsgehilfenverein von 1774 Breslau vorgeschlagen und gewählt. Die in den Vorstand gewählten Mitglieder nahmen die Wahl an und man konnte zum 3. Punkt der Tagesordnung, Wahl der Fachgruppen-Obermänter, übergehen. Hierbei entwickelte sich eine längere Debatte, in welcher schließlich durch Stimmenmehrheit beschlossen wurde, die Zusammenstellung von Fachgruppen und die Wahl von Obmännern für dieselben 14 Tage später vorzunehmen, da es sich als notwendig erwies, über diesen Punkt noch einige Vorbereitungen zu halten. Von der Versammlung wurde als endgültiger Termin für die von den einzelnen Verbänden noch einzureichenden Fachgruppen-Verzeichnisse der 31. Oktober b. Z. festgesetzt. An der sich anschließenden freien Aussprache beteiligten sich eine Anzahl der Mitglieder, deren Anfragen und Wünsche ihre Erledigung fanden. Mit einem Schlusswort des Vorsitzenden **Seibel** fand die Versammlung ihr Ende.

**\* Humboldt-Verein.** In der am Freitag in der evangel. Mädchenschule abgehaltenen Versammlung wurde das Thema „Kriegsereignis“ behandelt. Der Redner widerlegte im ersten Teil seines Vortrages in treffender Weise alle Behauptungen, die den Krieg als eine Kulturnotwendigkeit hinstellen. Auch wies er auf die Schäden der falschen Geschichtspädagogik hin, die die Anschauungen der Kinder verdirbt. Im zweiten Teil schilderte der Redner die Kriegsereignis im Altertum und Vorzeit. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Aussprache. Am nächsten Freitag wird der zweite Teil der Vortragsreihe, nämlich über die Vandalen und Hunnen, folgen.

**\* Evangelische Frauenhilfe.** In der nächsten Monatsversammlung wird die neue Verbandssekretärin **Frl.**

**Wohlfarth** in ihr Amt eingeführt werden und ihr Arbeitsprogramm entwickeln. (Vgl. Anzeigenteil.)

**\* Stadtheater.** Man schreibt uns: Sonntag nachmittags 3 Uhr wird die Operette „Schwarzwalddämel“ aufgeführt, und abends 7 1/2 Uhr geht der köstliche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Direktor **Max Bötter** in der Hauptrolle in Szene. — Am Montag wird der erfolgreiche Schwank „Auch ich war ein Jüngling“ zum 3. und letzten Male gegeben. — Bei erhöhten Preisen findet am Dienstag die 2. Aufführung des Singspiels „Das Dorf ohne Glocke“ statt. Die erhöhten Preise werden wegen der hohen Kosten für dieses Stück bei allen Aufführungen des Singspiels beibehalten. — Für den 31. Oktober wird „Glaube und Heimat“, Tragödie eines Volkes von **Karl Schönherr**, vorbereitet.

**\* Welt-Panorama, Auenstraße.** Die Erkenntnis von der Bedeutung dieses Kunststudiums als Lehr- und Bildungsmittel, wie auch für den Anschauungsunterricht bricht sich immer mehr Bahn und dokumentiert sich in der von Woche zu Woche steigenden Besucherzahl. Für die Schulen besonders erfreut sich das Panorama als wichtiges Hilfsmittel für den geographischen, geschichtlichen und volkswirtschaftlichen Unterricht; hiervon recht oft Gebrauch zu machen, liegt sowohl im Interesse der Schüler selbst als auch der ausübenden Lehrkräfte. Da erfahrungsgemäß der Besuch des Panoramas Sonntags am stärksten ist, dürfen die Nachmittage in der Woche für Schulen und Schüler am zweckmäßigsten liegen. — Mit morgen Sonntag beginnt wieder ein neuer Zyklus: „Eine Reise in der Steiermark“, reich an Naturschönheiten und malerischen Gebirgszenerien, während die interessante Serie: „Land und Leute von Rumänien“ mit heute Sonnabendabend ihren Abschluß erreicht.

**\* Tanzabend Grete Wallenburg.** Auf das demnächstige Auftreten dieser hier bestens bekannten Künstlerin sei schon heute aufmerksam gemacht und hierbei auf das Interat in heutiger Nr. unserer Zeitung verwiesen. Die „Breslauer Morgenzeitung“ schreibt: Von einer reinen, echten, so selten gefundenen Natur zeugt der Tanz **Grete Wallenburgs**. Ganz Naturkind, gibt sie sich in ungezwungenster Weise den Melodien hin und entfaltet so jenen Triumph der Kunst, von der Goethe spricht, daß sie die geheime Sinnlichkeit in eine höhere verwandelt. Besonders gut gelang ihr Schumanns „Erster Verlust“ und Mendelssohns „Frühlingslied“.

**\* Weißstein.** Bei der letzten Volkszählung wurden hierorts in 3067 Haushaltungen 5457 männliche und 5604 weibliche sowie 275 vorübergehend abwesende Personen, zusammen 11 336, gezählt.

**\* Ober Wülfegiersdorf, Schädenseuer.** Ein größeres Schädenseuer wütete auf der Wirtschaft der Brauerei **Nausch**. Binnen kurzem stand die Scheune mit den anstehenden Schuppen über und über in Flammen. Sämtliche Getreide- und Kartoffelvorräte sowie Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

Fünf Feuerwehren konnten nur an die Löschung denken, da die Scheune vollständig aus Holz bestand. Nur dem Umstand, daß Windstille herrschte, war es zu verdanken, daß nicht die ganze Wirtschaft abbrannte.

## Von den Lichtbildbühnen.

**t. Orient-Theater.** Der Spielplan, der bis Montag gilt, bietet zunächst ein großes Wiener Kunststückwert „Die Jüdin“, historisches Drama in fünf Akten aus der mittelalterlichen Zeit der Judenverfolgungen und Hexenprozesse. Das Drama ist ebenso reich an prächtigen Masseninszenen als an Darstellungen fürchterlicher Ereignisse. Der Schluß, in dem der unbarmherzige Richter die Jüdin, die in Wirklichkeit jedoch sein eigenes Kind ist, dem Flammentode preisgibt, im nächsten Augenblick aber mit der grauenvollen Wahrheit bekannt gemacht wird, ist geradezu erschütternd. Die zweite Darbietung, ein Kriminaldrama in 4 Akten, schildert die Schicksale eines Mädchens, das, durch allerlei Intrigen und Fälschlichkeiten fast zur Verzweiflung getrieben, doch endlich das wohlverdiente Glück findet. Besonders fesselnd sind hier die Schilderungen der Milieus der großstädtischen Freudenhäuser, in denen schon so manches arme Wesen sein ruhmloses Ende gefunden und die Aufhebung einer solchen Höhle durch die Kriminalpolizei. Aber auch die sonstige Handlung, die sich flott und anregend abspielt, verdient Anerkennung, desgleichen die vorzügliche Ausstattung. Die bekannte **Kinodiva Leonine Kühnberg** entzückt hier wieder durch vollendetes Spiel.

**r. Das Apollo-Theater** hat für die neue Spielzeit ein ausgesuchtes Programm zusammengestellt. Obenan steht das raffige Spiel der anmutigen Schönheit **Erna Bogner** in dem vieraktigen Trauerspiel „Bahnhofs wärter's Dene“, das in ganz ergreifender Weise ein tragisches Mädchenschicksal schildert. Dem Haupt-schlager reiht sich gleichwertig an das entzückende Lustspiel „Im stillen Ozean“, das mit seiner lustigen Szenenfolge einen jeden Besucher in die heiterste Stimmung versetzt. Interessantes bietet außerdem noch ein Einlagestück, in dem moderne Lustpiloten ihre Künste zeigen.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 26. Oktober bis 1. November Gedächtnisse und Trauungen nach Seelhergebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 26. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. — Mittwoch den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Horter. — Freitag den 31. Oktober, 11 Uhr Reformations-Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Horter. Abends 8 Uhr Reformationsfeier des Evangl. Bundes in der Kirche.

Hermisdorf:

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Horter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. — Montag den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. Abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 30. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag. — Freitag den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr Reformations-Jugendgottesdienst: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 29. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 29. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 29. Oktober, abends 1/8 Uhr Bibelstunde.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißstein, Altwasserstraße 19: Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19: Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den „hl. Schützengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 26. Oktober, Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. III. Orden um 2 Uhr in der Marienkirche. — Rosenkranzandacht Montag bis Freitag abends 1/8 Uhr in der Pfarrkirche, früh 1/7 Uhr in der Marienkirche. — Mütterverein Donnerstag abends 1/8 Uhr in der Pfarrkirche. — Sonnabend den 1. November (Zeit Allerheiligen), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Rosenkranzandacht und hl. Segen. — St. Beichte Freitag und Sonnabend von 5 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends an. — Sonntag den 2. November (Herz-Jesu-Sonntag), Generalkommunion der Frauen. Einsegnung der Gräber auf dem Friedhof Sonntag den 2. November, nachmittags 4 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 20. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Männerapostolates, Jungmänner- und Jugendvereins, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Donnerstag den 30. Oktober, abends 7 Uhr Müttervereingottesdienst. — Sonnabend den 1. November, das Fest Allerheiligen, der Gottesdienst findet wie Sonntags statt. — Sonntag den 2. November,

Generalkommunion des Müttervereins. — Alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Die hl. Messen am Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenhait vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis, Kirchenweihfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 26. Oktober, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 11 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/7 und 7 Uhr. — Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp. (Die Kirche ist geheiligt.)

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 26. Oktober (19. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Komradthal: Herr Pastor Keller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 29. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller. — Freitag den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr Reformationsfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Reformationsfeier in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Wöhler.

# Achtung!



In ständiger Auswahl stelle ich von heute ab zum Verkauf einen Transport von



## 20 Pferden,

darunter erstklassige Reit- und Wagenpferde, Irländer, Oldenburger, Holsteiner, einzelne und Paare, sowie ein Paar amerikanische braune Stuten, 1,75 groß, für alle Zwecke geeignet, bildschön und sicher im Zug, auch mehrere schwere Arbeitspferde, Schweißfuchs-Stuten, zur Zucht geeignet. Sämtliche Pferde sind gut genährt, 3- bis 8-jährig, und stehen zum sofortigen preiswerten Verkauf und Tausch.

Telephon Nr. 156. Hotel „Goldene Sonne“, Waldenburg i. Schl. Telephon Nr. 156.

### Gerhard Richter,

Büro für Elektrotechnik u. Maschinenwesen,  
Sandberg, Post Altwasser II,

Hüttenstrasse Nr. 1.

Telefon (vorläufig) 373.

Fachgemässe Ausführung von:

Installationen in Stark- und  
Schwachstrom.

Licht- u. Kraftanlagen aller Art.

Lieferung von Beleuchtungs-  
körpern, Glühlampen, Moto-  
ren, Heiz- und Kochapparaten,  
Installationsmaterial, elektro-  
technische Artikel usw.

Installation und Lieferung von  
Kranen, Aufzügen, Elektro-  
hängebahnen, Hebe- u. Trans-  
port-Anlagen.

Reparatur elektrischer Maschinen u. Anlagen jeder Größe.

Offerten und Besuche kostenlos.

### Reinen Tabak

80% enthält jetzt meine Tabakmischung „Michel“, feint Buchen-  
laub, nach langjährig erprobtem Verfahren von alter Tabakfabrik  
hergestellt. Preis per Postkoll 45 Pfd. à 100 gr Mk. 28,25, per  
Ztr. = 500 Pfd. Mk. 410.— bei 5 Ztr. 3%, 10 Ztr. 5%, 20 Ztr.  
10% Rabatt.

G. Lietzmann,

Tabakfabriken,

Ostherzleben (Bode).

Zur Anfertigung von frischen Trauerkränzen,  
Dauer- u. Waldkränzen, sowie für Arrangements jeder Art  
in aparter Ausführung empfiehlt sich

Max Wagner's Blumengeschäft,

Kaiser-Wilhelmsplatz,

Telephon 581. neben dem Rathaus. Telephon 581.

In blühenden Topfpflanzen und Schnittblumen  
stets große Auswahl.

### Nat und Hilfe

bei Rheumatismus, Magen-, Leber-, Gallen,  
stein-, Nieren-, Blasen- und Lungenleiden-  
Hämorrhoiden, Aderheinen usw.  
erstellt

L. Scherner,

Naturheilkundige,

Waldenburg, Töpferstraße 27.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und  
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,  
Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

## Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts  
Damen-Pelzwesten

Die große Fuchsmode

• Edte Weiß- und Blaufüchse  
• Edte Kreuzfüchse Alaskafüchse  
• • • braun gef. Füchse • • •  
• • Silberfüchse gef. Füchse • •  
in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen •• Stolas •• Muffen  
Anschicksendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis  
Neubezüge •• Umarbeitungen •• Modernisierungen  
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt  
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1  
Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Violinen, Bogen,  
Kasten,

Mandolinen, Zierbänder,  
Tragbänder,  
Gitarren, Saiten, Taschen,  
Zithern,

Noten f. alle Instr.  
u. Gesang  
empfehlen

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung  
am Sonnenplatz,  
Fernruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken.  
Robert Krause, Dentist,  
jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.  
Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lüdde.  
Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).  
17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-  
kassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

## Benzol

(Autobetriebsstoff) kauft  
laufend und erbittet Off.  
unter B. M. 6790 an  
Rudolf Mosse, Breslau.

## Kanin-,

Hasen-, Ziegen-, Reh-  
und Kalb-Felle  
kauft

Max Guttmann,  
Dittersbach, Hauptstraße Nr. 2.

## Sie kaufen Möbel,

Polsterwaren, Anzüge,  
Damast zu Bezügen, Sa-  
tin, Vorhang, Kattun,  
Gardinen usw. usw. in

neu und gebraucht,

sehr billig.

A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,  
Charlottenbrunner Str. 6.

## Möbel

Wohnungs-Einrichtungen,  
kompl. Schlafzimmer,  
moderne Küchen,  
einzelne Schränke, Vertikos,  
Bettstellen, Spiegel,  
Entreegarderoben,  
Diwans, Chaiselongues,  
Matratzen  
empfiehlt in größter Aus-  
wahl gediegen und preis-  
wert

R. Karsunky,  
Waldenburg,  
Nr. 10 Ring Nr. 10.

## Sämtliche Reparaturen

von  
Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste  
ausgeführt.

Rich. Matusche,  
Töpferstraße Nr. 7.

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.

Robert Wiedemann,  
Tapeziermeister,  
Waldenburg, Auenstraße 37.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
Waldenburg,  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Allerbeste Ausführung.

Eine dämpfende, zagenbe, kleine Furcht . . . ihm fallen die Worte des barfüßigen Jungen im Hasen ein, jene elenden englischen Broden . . .

Lange vor Einfahrt des Zuges steht er am offenen Fenster des Abteils.

Freude reißt an ihm: der Kirchturm, der Kirchnurm! Jubel preßt ihm die Worte ab: „Ist er nicht herrlich?“ Sein Gegenüber nicht ersaumt.

Es geht ihm wie damals, als er nach bestandnem Abiturium die Gasse herunterging, seinem Elternhause zu. Vor ihm her rannte das Wort: bestanden. Er hatte Angst, das Wort könnte eher anlangen als er. Und jetzt die kindische Furcht: mein; Freude, meine riesengroße Freude ist eher im Städtchen als ich . . . bei den Eltern . . .

Ein Schatten: die beiden Alten schliefen längst am Hügel hinter der Kirche . . .

Endlich . . . eine tiefe, sonnenwarme Ruhe kommt über ihn.

Jeder Pflasterstein grüßt ihn . . . Der heimatische Dialekt der beiden strohhaarigen Mädchen umschmeichelt sein Ohr.

An der Ecke flimmert die bich: Kastanie ihre weißen Kerzen dem Lichte entgegen.

Noch ein paar Schritte. Das Haus der Eltern. Seine ganze Jugend strahlt auf, ein zischendes, prassendes Feuerwerk.

Die Bank an alter Stelle. Drei ausgetretene Stufen. Die Messingstange des Geländers glänzt wie einst. Ist sie um — einen — Schein trüber?

Die schwere Tür knarrt. Ein Mädchen schiebt sich durch den Spalt, blinzelt in die Sonne, starrt den Fremdling mit runden Augen an.

„Wer wohnt hier, mein liebes Kind?“ Ein fremder Name schlägt an sein Ohr . . .

Er wandert weiter über die Kopfsteine. Die asphaltgewölbten Füße brennen.

Das Gymnasium. Die Universität . . . Aus der kleinen Tür da rannte er heraus damals . . . Schatten tanzen vor ihm her . . .

Er schreitet kraftvoller aus. Ein froher Gedanke klopft auf: zum Bärentwirt, zum Studentenkarl.

Grüne Felder, blühende Gärten. Alles noch die Anlagen des Berges. Doris . . . Sommernächte werden lebendig . . . Chorgesänge brausen . . . Das Gastzimmer ist leer.

Die angeräucherte Decke, die schweren Holzstühle, die plumpen Tischplatten mit den eingeschnittenen Zirkeln studentischer Verbindungen und den vielen Mädchennamen.

Eine sieberhafte Erwartung treibt ihn von Tisch zu Tisch, „Doris“ muß auch irgendwo sitzen. Er sucht, sucht. Die Kellnerin steht vor ihm. „Ach so . . . ja . . . natürlich . . . Wein . . . weißen Wein, ja . . . natürlich.“ Und er seht sich. „Schön gut'n Tag ooch. Ein wunderbarer Tag heut, Herr.“ Studentenkarl, ja, ist er denn . . . aber es bleibt ihm alles in der Kehle stecken. Wie alt der geworden ist, wie erschreckend alt.

„Der Herr ist wohl Ausländer?“

„Ja, ja . . . ich bin . . . fremd hier . . . fremd hier . . . ich sehe aus dem Schmutz an den Händen, daß hier Studenten verkehren?“

„Schon, schon.“ Der Alte erzählt mit rasselnder Stimme und weichen, großenhaftem Lächeln.

Er hört mit tiefem Behagen zu.

„Und wenn der Herr vielleicht mein Extrazimmer schon will? Wenn's den Herrn vielleicht interessiert?“

Sie treten in den kleinen Kneipaal. Der gewaltige Kneiptisch, die hochlehnten, steifen Lederstühle in Roth und Blau.

An den Wänden die unzähligen Reiten gerahmten Porträts.

„Jeder Gast von den Studenten tröstet mir ein Bild, Herr. Sie buzen mich alle, Herr. Sie nennen mich Studentenkarl, Herr.“

Des Fremden Augen wandern die langen Reihen entlang. Vergessene Namen sind plötzlich wieder da. Verblaßte Gesichter erhalten neues Leben . . .

An einer schmalen Wand, zwischen zwei Fenstern, gesondert, drängt sich ein Häuflein Bildnisse.

„Und jene dort?“

„Die Verbummelten, Herr. Die Verkommenen, Herr. Die Verlorenen, Herr. Ich führe Buch, Herr.“

Die rasselnde Stimme des Alten schmerzt. Studentenkarl tippt auf jedes Bild, erzählt, erzählt von Schulden, Leichstimm, Mädchen, Trunk.

Der Fremde zittert . . . jetzt . . . ist er daran, er . . . was soll die Selbstbelügung . . . ja er hängt hier unter den Verlorenen . . . o, er . . .

Er kommt dem Alten zuvor: „Und dieser?“

„Der? . . . Ein Kind unserer Stadt, Herr. Ein leichtfertiger Bursche, Herr . . . seine Eltern unter den Hasen gebracht . . . ein Mädchen . . . vor die Tür.“

„Und wo ist . . . wo ist dieses Mädchen?“

„Verkommen, Herr. Verkommen.“

„Man hat nie wieder etwas von ihm gehört?“

„Ne, Herr . . . und das war auch das Beste so.“

„Ja, das . . . Beste.“

Er wandert die sonnenbeglänzte Straße zurück, dem Bahnhof zu.

„Scher—ben, Scher—ben“, hört er aus dem Taft seiner Füße heraus.

Er schreit einem entgegenkommenden Bauern ins Gesicht: „Sie . . . da oben hängt einer unter den Verlorenen. Sie, wissen Sie, wissen Sie, daß er keine Heimat mehr hat, keine — Bei—mat? . . .“

Und er wirft sich in das Gras des Straßengrabens, küßt die deutsche Erde und schluchzt.

### Für unsere Hausfrauen.

Das knappe Seifenpulver kann man sich auf kostlose Weise selbst vermehren, wenn man die Wurzeln der Lichtnelke, die in ganz Deutschland wild wächst, jammelt, die Wurzeln trocknet und dann zerschneidet. Diese Wurzeln enthalten Saponin, welches das für die Reinigung wichtige Schäumen veranlaßt. Von den zerschnittenen Lichtnelkenwurzeln rechnet man 20 Gramm auf ein Liter Wasser. In diesem Wasser muß man die Wurzelstücke gut austochen, sie zwei Stunden ausziehen lassen, den Auszug dann durchseihen und der Waschrührer zusetzen. In manchen Gegenden wächst außerdem noch die Pflanze, die schon die ihr innewohnende Eigenschaft in ihrem Namen zeigt, nämlich die Seifenwurzel, deren Wurzeln in gleicher Weise wie die der Lichtnelke verwendet werden; aber auch die wilden oder Kokkasanien geben ein treffliches Seifenwasser, das gut reinigt, ohne der Wäsche zu schaden; nur muß es gleich nach seiner Herstellung gebraucht werden, da es sonst seine Wirksamkeit einbüßt. Zur Vereitung des Kastanienseifenwassers schält man die reifen Kastanien, trocknet sie so lange, bis sie keine Feuchtigkeit mehr zeigen und sich gut zerkleinern lassen, und stößt oder pacht sie gründlich. Auf acht Liter Wasser rechnet man 500 Gramm zerkleinerte Kastanien, die acht Tage in dem Wasser stehen bleiben müssen, wobei sie des öfteren darin durchgeschüttelt werden. Das Kastanienwasser wird gut verdeckt eine Stunde gelocht und dann durch ein feines Sieb gegossen. In dem Wasser kann jede Wäsche genau wie in Seifenwasser gewaschen werden, doch muß man wiederholt mit reinem Wasser nachspülen. Aus der „Gartenlaube“.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 251.

Waldenburg, den 26. Oktober 1919.

Bd. XXXXVI.

## Armes Schwälbchen.

Von G. Courths-Walder.

Nachdruck verboten.

(12. Fortsetzung.)

Und ihre Eltern hatten diesmal nicht wieder das unreife Kind in ihr gefunden, sondern sie als denkenden Menschen kennen gelernt. Sie hatten sich gefreut an den Gaben des Geistes und der Seele, die in ihrer Tochter schlummerten und ihnen entgegengeblüht waren.

Auch sie empfanden deshalb die Trennung härter und schmerzlicher als je, und es gehörte die ganze opferfreudige Elternliebe dazu, auch diesmal stark zu bleiben und das geliebte Kind zurückzulassen, damit sich seine Gesundheit noch mehr stärken und festigen konnte.

So packten sie, wehen Herzens, aber äußerlich ruhig und gefaßt, ihre Koffer.

\*

Es war ein wundervoller Maienmorgen, als Sannas Eltern abreisten. Sie wollten nicht, daß Sanna mit zum Bahnhof fuhr, weil sie sich vor dem Abschied im Beisein fremder Menschen fürchteten. Herr von Jedlitz wollte sie selbst zur Bahn kutschieren.

Als Frau von Bora am Morgen am Frühstückstisch erschien, sah sie sehr bleich aus. Gleich nach dem Frühstück mußte sie mit ihrem Gatten aufbrechen, um rechtzeitig den Zug zu erreichen, der sie zur letzten Fahrt in die Hasenstadt bringen sollte, wo der zur Abfahrt bereite Dampfer auf sie wartete.

Auch Herr von Bora sah blaß und ernst aus und biß die Zähne fest aufeinander, um seine Ruhe nicht zu verlieren. Die beiden Gatten wagten einander nicht anzusehen, damit sie ihre Fassung bewahren konnten.

Und Sanna hing am Halse der Mutter, küßte sie immer wieder und gab ihr zärtliche Worte. Dann hüchelte sie zum Vater hinüber und barg ihr Gesicht an seiner Schulter.

Er streichelte sanft über ihr Köpchen.

„Wir müssen tapfer sein, meine Sanna, wir dürfen es Deiner lieben Mutter nicht noch schwerer machen, als es ohnedies ist. Mütter leiden immer am meisten“, flüsterte er ihr zu.

Da schluckte Sanna die aufsteigenden Tränen tapfer hinunter und zwang sich zur Ruhe.

Weber Sanna noch ihre Eltern vermochten am Frühstückstisch etwas zu essen. Sie tranken nur eine Tasse Kaffee. Und dann war es Zeit, aufzubrechen.

Unfassbar schmerzlich war der Abschied für Eltern und Kind. Sie hielten sich noch ein letztesmal krampfhaft umschlungen, als könnten sie nicht voneinander lassen.

Herr von Bora faßte sich zuerst.

Er löste sich sanft aus Sannas Armen, küßte sie noch einmal und flüsterte ihr zu: „Tapfer, mein Kind.“

Und dann löste er sie aus den Armen der Mutter und führte diese schnell zum Wagen, auf dem Herr von Jedlitz schon Platz genommen hatte. Sanna umschlang mit den Armen eine Säule der Verandaabstützung, als müsse sie einen Halt haben, und sah den Eltern nach. Ihr ganzer Körper bebte in verhaltener Aufregung.

Aber sie zwang die Tränen nieder. Die Eltern winkten ihr ein letztes Lebewohl zu. Sie vermochten so wenig zu sprechen wie Sanna. Ihre Seelen lagen in den Augen. So blickten sie sich noch an, als sich der Wagen schon in Bewegung setzte.

Mit brennenden Augen sah Sanna dem Wagen nach. Und dann konnte sie sich nicht länger beherrschen. Sie sank weinend an der Säule zusammen.

Frau von Jedlitz und Hella, die den Gästen das Geleit bis zum Wagen gegeben hatten, waren schon wieder ins Haus zurückgekehrt, ohne auf Sanna zu achten. Aber Käthe sah sie zusammenstinken. Da wurde es in ihrem Herzen wunderbar warm und weich. Sie eilte an Sannas Seite und mühte sich, sie aufzuheben. Und sie versuchte sie zu trösten. Aber Sanna war jetzt keinem Trost zugänglich. Sie riß sich los.

„Laß mich jetzt allein, ich bitte Dich“, stieß sie hervor und lief in wilder Flucht davon, in den Garten hinaus, wo sie sich in dem Gesträuch verbarg wie ein weidwundes Tier.

Hier ließ sie ihren schmerzlichen Tränen freien Lauf.

So fand sie Holf, als er vom Felde heimkam und sie überall suchte. Er hatte Sannas Eltern noch unterwegs getroffen und sich von ihnen verabschiedet. Sie hatten nicht sprechen können, hatten ihm nur stumm die Hand gedrückt. Er hatte ihnen gute, tröstende Worte gesagt und ihnen versprochen, Sanna immer wie ein treuer Bruder beizustehen. Dann hatten sie sich getrennt und Herr von Bora hatte ihn noch mit vor Erregung rauher Stimme zugerufen:

„Sag Sanna, sie soll tapfer sein.“

Nun hatte ihn die Sorge um Sanna heim-

getrieben. Käthe hatte ihm gesagt, sie sei in den Garten geflohen und wolle allein sein.

Er suchte sie aber doch auf, weil er sich sagte, man dürfe sie jetzt nicht sich selbst überlassen. Und als er sie auf einer Bank im Gebüsch völlig in ihrem Schmerz aufgelöst fand, setzte er sich zu ihr, nahm sie nur stumm in seine Arme und streichelte tröstend ihr Haar.

So ließ er sie eine Weile gewähren. Dann aber richtete er sie auf, trocknete ihre Tränen und sagte ernst und mahnend:

„Nun ist's genug, Schwälbchen, Du darfst Dich nicht länger so haltlos Deinem Schmerz hingeben, sonst machst Du Dich krank. Wie sollen sich dann Deine Eltern sorgen? Dann hat ihnen ihre ganze Aufopferung nichts genützt und sie haben doch ein krankes Kind, statt eines gesunden. Was sie mit tausend Schmerzen erkaufen wollten, willst Du doch nicht durch Deine Aufregung zunichte machen. Denke doch nicht an den Abschied, sondern an das nächste Wiedersehen, dem keine Trennung mehr folgen wird.“

Da richtete sich Sanna auf und sah ihn mit einem jammervollen Blicke an.

„Ach Kolf, mir ist das Herz unsagbar schwer. Denke Dir, als ich sie vorhin davonfahren sah, da war mir, als hörte ich eine Stimme sagen: „Du siehst die Leuren nie, niemals wieder.“ Und da brach ich kraftlos vor Schmerz zusammen. Es ging mir wie ein Niz durch das Herz und mir war, als dürfe ich sie nicht fortlassen, als müsse ich ihnen nachlaufen und sie festhalten, damit ihnen keine Gefahr drohen könne. Kolf — lieber Kolf — das wird doch der liebe Gott nicht wollen, daß ich meine lieben Eltern verliere, ehe ich ganz mit ihnen vereint gewesen bin?“

Ihre Worte griffen ihm ans Herz. Aber er wollte es sie nicht merken lassen, um sie nicht noch mehr aufzuregen.

Er schüttelte sie ein wenig an den Schultern und schalt gutmütig:

„So ein törichtes kleines Mädchen — wie kannst Du nur solchen Gedanken nachhängen. Da mußt Du ja traurig werden. Das leide ich nicht, hörst Du? Jetzt mußt Du Dich zusammennehmen und vernünftig sein. Sieh mal, ehe Deine Eltern kamen, warst Du doch ganz ruhig und froh und kountest ohne Schmerzen daran denken, daß Du noch einige Jahre getrennt von ihnen leben mußt. So ruhig mußt Du wieder werden und nicht so törichte Dinge denken.“

Sie schluchzte auf.

„Ach, lieber Kolf, ich habe ja nie so sehr empfunden, wie lieb ich meine Eltern habe, wie in diesen letzten Wochen. Jetzt habe ich erst ganz begriffen, was Elternliebe und Kindesliebe ist. Vorher war ich ein dummes Kind. Nun weiß ich erst so richtig, wie grausam das Schicksal ist, das mir nicht gestattet, immer bei meinen lieben

Eltern zu sein. Und weil ich nun erst so recht weiß, wie sehr ich meine Eltern liebe, deshalb habe ich eine so unheimliche Angst, daß ich sie verlieren könnte.“

Er streichelte ihre Hände.

„Sei nur ruhig, Schwälbchen, das wird der liebe Gott nicht wollen. Gib acht, die drei Jahre gehen schneller herum, als Du denkst, und dann seht Ihr Euch wieder und alles ist gut.“

Sie atmete tief auf.

„Das schönste wäre, die Eltern kämen dann für immer nach Deutschland zurück. So schön es auch in Indien sein mag, ich möchte am liebsten nicht dorthin gehen.“

„Wer weiß, vielleicht kommt es ja, vielleicht finden Deine Eltern schon eher, als sie hoffen, einen Käufer für ihre Plantage. Dann werden sie sicher zugreifen, denn mir scheint, sie würden auch lieber für immer in Deutschland bleiben. Das wird der Himmel schon alles zum Besten lehren. Und jetzt kommst Du mit mir ins Haus, zu Käthe. Sie wird Dir schon helfen, wieder vergnügt zu sein. Und heute nachmittag bitte ich Euch nochmal vom Unterricht frei von Fräulein Peter. Ihr begleitet mich dann auf Euren Fahrrädern zum Försterei. Dort lassen wir uns von der Frau Försterin Waffeln backen und Kaffee kochen und der Förster zeigt uns die jungen Dackel. Ueber die wirst Du lachen, Schwälbchen, das sind drollige Wichte. Meine nicht mehr, es wird schon alles gut werden. Ich weiß ja gar nicht, was ich tun soll, wenn Du noch immer weinst. Weißt Du, was mir unterwegs Dein lieber Vater noch zugerufen hat?“

Sie sah ihn fragend an und trocknete ihre Tränen.

„Was denn, Kolf?“

„Sag Sanna, sie soll tapfer sein. Das hat er mir zugerufen.“

Sanna biß die Zähne zusammen und sagte, sich zur Ruhe zwingend:

„Ich will es sein, Kolf. Und nun ist es schon viel besser. Du kannst mich am besten trösten, weil Du immer die rechten Worte findest und mich so gut verstehst. Nicht wahr, das läßt der liebe Gott gewiß nicht zu, daß meinen Eltern etwas Schlimmes geschieht.“

Er streichelte ihr Haar aus der Stirn.

„Das wird er gewiß nicht zulassen, Schwälbchen. Sei nur tapfer.“

Und er zog sie empor und führte sie ins Haus zurück. Käthe kam ihnen im Hausflur entgegen. Sie sah ein wenig beklommen auf Sanna. Kolf rief sie an.

„Komm, Käthe, jetzt kannst Du mal Deine Kunst als Spafmacher zeigen. Heitere Sanna ein wenig auf. Ich muß wieder fort und Du darfst Sanna nicht wieder allein lassen, auch nicht, wenn sie allein sein will.“

Käthe schob ihre Hand unter Sannas Arm und zog sie mit sich fort. Und es gelang ihr

wirklich, sie mit drolligem Eifer von ihren trüben Gedanken abzulenken.

Als Herr von Bedlik vom Bahnhof zurück kam, brachte er Sanna nochmals herzliche Grüße von ihren Eltern. Es kamen ihr zwar dabei wieder Tränen in die Augen, aber Käthe ließ ihr keine Zeit, sich wieder in ihren Schmerz zu vertiefen.

Am Nachmittag ging es wirklich zum Forsthaus, und als sie von diesem Ausflug zurückgekehrt waren, schrieb Sanna gleich einen langen, lieben Brief an ihre Eltern, damit diese bald nach ihrer Rückkehr nach Indien Nachricht von ihr erhielten.

Und am nächsten Morgen bekam Sanna schon ein Schreiben ihrer Eltern, das diese noch vor Abgang des Dampfers zur Post gegeben hatten. Es enthielt liebe gute Worte und richtete Sanna auf. Die Mutter schrieb ihr unter anderem:

„Wir wollen nur daran denken, mein geliebtes Kind, daß es nach dieser Trennung keine wieder für uns gibt. Das nächste Wiedersehen bringt uns eine Vereinigung für immer. Darauf wollen wir all unsere Gedanken richten.“

Sanna ahnte nicht, wie unsagbar schwer ihrer Mutter dieser ruhige Ton geworden war. —

Das alltägliche Leben nahm nun wieder seinen Fortgang. Fräulein Peter setzte gleich am nächsten Tag die Unterrichtsstunden wieder ein. Es hieß nun wieder fleißig lernen für Sanna und Käthe. Sanna tat es auch gern und freudig, aber Käthe war nicht sehr entzückt, daß nun wieder im engen Zimmer „gebüffelt“ werden mußte, wo doch dranken das herrlichste Frühlingswetter lachte.

„Eigentlich hat doch die ganze Lernerei keinen Zweck“, sagte sie verdrießlich.

Aber diese Ansicht ließ sie nur vor Sannas Ohren laut werden.

Nach einigen Wochen hatte Sanna ihren Trennungsschmerz verwunden und fand ihr seelisches Gleichgewicht wieder. Sie hatte zwar noch immer große Sehnsucht nach den Eltern und manchmal kam sie sich sehr einsam und verlassen vor, aber im ganzen war sie doch wieder ruhig und heiter und schrieb liebe und tapfere Briefe an ihre Eltern, in denen sie sich das Wiedersehen mit ihnen in herrlichen Farben ausmalte.

Als nach Wochen die Nachricht von ihren Eltern kam, daß diese wohlbehalten wieder auf ihrer Plantage angelangt seien und alles, dank ihres treuen Dieners Karl Braun, in schönster Ordnung gefunden hatten, da verließ Sanna auch endlich die unbestimmte, heimliche Angst, die immer wieder in ihr aufsteigen wollte. Sie meinte, nun die Eltern glücklich wieder angelangt wären, könne ihnen nichts mehr geschehen.

Sie sprach das auch Kolf gegenüber aus, und dieser war froh, daß Sanna sich darüber beruhigt hatte.

Als Sanna an diesem Abend zur Ruhe ging, sandte sie ein inniges Dankgebet zum Himmel empor.

\* \* \*

Zwei Jahre waren vergangen seit Käthes und Sannas Konfirmation. Die Erziehung der beiden jungen Mädchen konnte nun als beendet angesehen werden. Herr von Bedlik hatte Fräulein Peter mitgeteilt, sie möge sich in Ruhe, aber beizeiten nach einer neuen Stellung umsehen, da man ihrer Dienste nicht mehr bedürfte. Die Verhältnisse hatten sich in Vindenhof keineswegs gebessert, und man wollte und mußte in Zukunft das Gehalt für die Erzieherin sparen. (Fortsetzung folgt.)

### Der Verlorene.

Stilge von Hanns von Lengerken.

Nachdruck verboten.

Ein scharfes Kommandowort oben auf der Brücke. Die Schrauben rauschen noch einmal auf. Der große Dampfer legt an.

Er steht ganz vorne, dicht am Landsteg. Ein summende Menschenmasse drängt sich da unten. Wie große weiße Schmetterlinge wirbeln winzige Lächer über den Hüften. Rufe flattern aus dem dunnsten Tosen auf wie Mövenschrei aus der Draufung . . .

Er steht auf deutschem Boden, auf deutscher Erde . . . zum ersten Male seit . . . zwanzig Jahren.

Seine Augen sind voller Glanz . . . Nur der eine Gedanke: Deutsche — Erde, deutsche Erde . . .

Er wird geschoben, gestoßen . . . ein Kofferträger wirft ihm einen langatmigen Gluck zu . . . Er lächelt. Nur ein Gedanke: Deutsche Erde, deutsche Erde . . . Der Menschenstrom hat ihn beiseite geschwemmt. Er liebt die grauen Häuser mit aufsteigenden Wäuden, sein Ohr trinkt den Klang deutscher Worte, die zu ihm herüberwirbeln.

„Can I help you?“ Der barfüßige, blonde Junge sieht ihn erwartungsvoll von unten her an und streckt die Hand nach dem Koffer aus.

„Sprich deutsch, Bengel“, führt er den Frager an. Ein schmerzhaftes Gefühl fikt ihm im Halse. Zwanzig Jahre in Ohio gehen nicht spurlos vorüber. Er zieht den Taschenspiegel und wirft seinem Spiegelbild einen hassenden Blick zu. Er sieht an sich hinab. Seine Hände wehren ab, kehren sich nach außen wie angeekelt.

Da ist er wieder . . . der eine Gedanke: deutsche Erde, deutsche Heimat . . . wiedergewonnene Heimat . . .

Freude erfüllt ihn, er ist nur Freude . . .

\*

Die große Hafenstadt ist ihm brausende Sinfonie des Deutschmanns, Preislied der stolzen Heimat. Aber durch das gewaltige Longemälde hindurch klingt ganz fern eine alte Melodie, ein Lied seiner Kindertage . . . Er bleibt vor einem großen Schaufenster stehen und schließt die Augen: in lichterfüllten Pastellbildern steht sein Heimatstädtchen vor ihm auf.

Er gibt sich einen Ruck: Morgen fahre ich . . . morgen.